



 **Avanti**

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe 171

Vorwort	03
Interview mit dem Vorstand	04-05
Interview mit Annka	06
Geistlich Leiten.	07
Organigramm der Vorstandsämter	08
Diözesanvorstandsseminar	09
Der Stammesvorstand	10
Vorstandsarbeit	11
Arbeit der Diözesanleitung.	12
Pilar: Meine erste Zeit in Deutschland	13
AG Zeltplätze.	14
Nils Lübbehusen.	15
Team Mensch: Hörbehinderung.	16-17
Ostern	18-19
Diözesanversammlung.	20-21
Friedenslichtaussendung 2016	22
Zwischenauswertung Kolumbien	23
JuPo Freizeitumfrage	24
JuPo Freizeitumfrage & Diözesankonferenzen	25
Geistlicher Impuls zur Osterzeit	26-27
Werbepinnwand	28
Termine.	29
Who is Who?	30-31

Impressum:

Diözesanverband Aachen
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



Die Avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG-Diözesanverbands Aachen und erscheint dreimal im Jahr. Die Avanti 17.2 erscheint Anfang August

Redaktionsschluss: 14.06.

Leitthema: Kolumbien

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft
Sankt Georg,
Diözesanverband Aachen,
Jugendbildungsstätte
Haus Sankt Georg,
Mühlthalweg 7-11, 41844 Wegberg,
Tel.: 02434/9812-0
Fax: 02434/9812-17
E-Mail: avanti@dpsg-ac.de
facebook.com/dpsgaachen

Redaktion:

Erika Haase-Zeimetz,
Jonas Spinczyk (VISdP),
Stephan Milthaler,
Anna Milthaler,
Isabel Steinert,
Johannes Minwegen

Layout/Druck:

Druckerei Mainz,
Süsterfeldstraße 83, Aachen



Vorwort

Hallo,

Ein letztes Mal richte ich das Wort als Diözesanvorsitzende an euch.

2013 begann ich als Referentin des Vorstandes und wurde 2014 gewählt. Im März 2017 endet meine Amtszeit.

Ich hatte durchaus turbulente Zeiten und es gab Augenblicke, in denen ich so genervt war, dass ich am liebsten alles hingeschmissen hätte.

ABER! Aber dies war meistens nach einigen Minuten vorbei. Entweder konnte ich Psychohygiene in meinem Vorstandsteam betreiben (Danke Michael, Daniel, Jonas, Thomas! ☺) oder ich habe einmal tief durchgeatmet und an die wunderbare Zeit gedacht, die ich meistens in meinem Vorstandsamt hatte.

Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeiten, die ich in den vergangenen Jahren nutzen konnte.

Mein Vorhaben, die vakanten Stufenarbeitskreise zu besetzen, ist gelungen - auch wenn dies sicherlich nicht alleine mein Verdienst ist, sondern an den Menschen liegt, die den Diözesanverband mittlerweile aktiv unterstützen!

Des Weiteren konnten wir mit Hilfe des Referates Internationale Gerechtigkeit eine erste kolumbianische Incoming-Freiwillige nach Deutschland bringen. (Falls ihr Interesse habt, Pilar kennen zu lernen, meldet euch doch einfach bei uns!)

Zu Beginn meiner Amtszeit überraschte mich die große Vielfalt im DV Aachen. Es gibt unfassbar viele verschiedenen Stammes- sowie Bezirkskulturen, aber auch in anderen Diözesen läuft einiges anders. Auf den Bundesversammlungen sowie diversen Treffen mit anderen Diözesanvorständen lernte ich unzählige interessante Menschen kennen. Auch in anderen Mitgliedsverbänden des BDKJs tummeln sich spannende Gestalten.

Es ist toll zu sehen, dass nicht immer alles gleich laufen muss, um trotzdem einem gemeinsamen roten Faden folgen zu können und jeder in seiner Eigenheit gewertschätzt wird.

Zu guter Letzt bleibt mir zu sagen, dass ich auch viel über mich selber lernen konnte und mich -hoffentlich- in den letzten Jahren weiter entwickelt habe.

Es war eine tolle Zeit, in welcher ich vieles erleben und mitgestalten durfte.

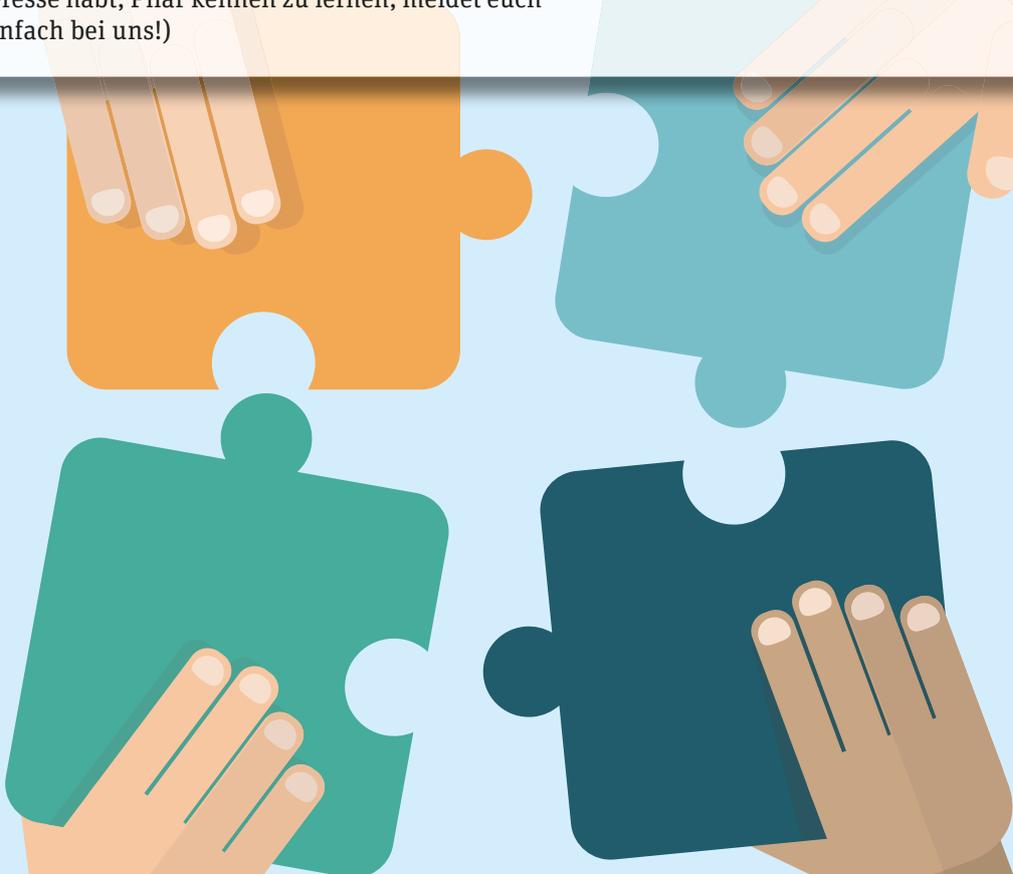
DANKE an alle, welche die letzten Jahre in eine unvergessliche Zeit für mich verwandelt haben!

Gut Pfad und bis bald!

Daniela



Daniela Abarca



Interview mit dem Vorstand

Avanti: Das diözesane Vorstandsamt bringt ja einiges an Verantwortung und Stress mit sich, warum macht ihr das überhaupt?

Daniela: Es ist einfach toll, den Verband aktiv mitgestalten zu können. Und der Spaß überwiegt eindeutig, ansonsten hätte ich das auch nicht lange gemacht!

Jonas: Naja, weil ich zunächst nach meiner Zeit als Bezirksvorstand eine neue Herausforderung in der DPSG gesucht habe und das Amt ziemlich interessant fand. Gerade die Verantwortung, die man in dem Amt hat, sei es für die ehrenamtlichen Mitglieder oder auch für die hauptamtlichen Mitarbeiter, macht es erst so interessant. Dadurch kann ich als Vorstand mitgestalten und das Leiten von Mitarbeitern und Ehrenamtlichen auch für meinen beruflichen Alltag lernen.

Thomas: Bei mir sieht es da glaub ich etwas anders aus als bei den beiden ehrenamtlichen Vorsitzenden. Der Bischof hat mir diese Aufgabe gegeben, er hat mich für die Seelsorge in der DPSG Aachen mit 50% meines Arbeitsumfangs freigestellt und bezahlt mich natürlich auch für diese Arbeit. Ganz platt gesagt: Es ist mein Job. Das wäre aber natürlich zu kurz gegriffen: Ich habe mich für die Arbeit in der Jugendseelsorge entschieden, weil sie mir so wichtig ist. Ich möchte mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten, von ihrem Glauben und Leben hören und beides mit ihnen feiern und vertiefen. Ich möchte für die Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Bistum Aachen da sein. Das ist mir wichtig und das ist eine wunderschöne Aufgabe, für die ich sehr dankbar bin und die ich gerne ausfülle. Auch dann, wenn es neben meinen anderen Aufgaben in der Schule und der Gemeinde manchmal sehr eng wird...

Avanti: Gibt es Situationen, in denen ihr euch „belohnt“ gefühlt habt?

Jonas: Grundsätzlich fühle ich mich bei jeder Veranstaltung belohnt. Ganz besonders war für mich aber eine andere Belohnung. Ich durfte im Sommer 2016 als Teil der Delegation vom DPSG Bundesverband zum Sommerfest des Bundespräsidenten Gauck nach Berlin fahren. Das waren eine spannende Erfahrung und eine super Belohnung!

Daniela: Ja, als Wölfis Feuerzauber in einer rauschenden Party mit den Wölflingen endete und wir dadurch "plötzlich" einen Arbeitskreis hatten.

Auch ansonsten die Kleinigkeiten wie mal ein Dankeschön oder aufmunternde Worte von anderen Ehrenamtlichen waren immer schön.

Thomas: Ganz viele! Da ist einfach jeder schöne Gottesdienst, jedes Gespräch in dem ich merke, da öffnet mir jemand sein Herz, schüttet alles vor mir aus. Und ich darf diesem Menschen jetzt im Auftrag Jesu zuhören und Trost spenden oder einfach das Leben mit ihm teilen. Das ist für mich immer das größte Geschenk und einfach das schönste an der Aufgabe als Diözesankurat. Und dann kommt natürlich immer noch das gesellige: Das gemeinsame Essen zum Beispiel mit dem Vorstand oder dem eVVo, wo es immer sehr gute Dinge gibt, oder die Partys auf der Bundesversammlung. Besonders angenehm finde ich auch, dass ich in Wegberg immer ein Einzelzimmer bekomme und niemand neben mir schnarcht.

Avanti: Wieviel Zeit „frisst“ der Vorstandsjob? Schafft man es, daneben auch ein normales Leben zu führen?

Thomas: Mein Leben ist alles andere als normal, auch ohne Vorstandsarbeit. Es ist richtig: die 50% der Dienstzeit reichen nie ganz aus. Ich habe immer das Gefühl, noch mehr machen zu müssen. Allerdings geht mir das bei den anderen Aufgaben auch so. Ich glaube, dass es in allen Berufen, die mit Menschen zu tun haben, so ist – irgendwie bist du nie fertig, immer könntest du noch mehr tun. Darum ist es gut und wichtig, auf sich selbst zu achten und sich auch Freizeit einzuplanen, die dann nichts mit Pfadfindern zu tun hat. Ein Privatleben zu haben, ja das geht auch im Vorstand – es ist alles eine Frage der persönlichen Organisation.

Daniela: Es ist alles möglich. Man sollte klare Grenzen ziehen können und auch in der Lage sein, einen Termin nicht zu vereinbaren, um einen Abend auf der Couch zu verbringen.

Mir war es immer wichtig, Freunde zu treffen und zu reisen. Mit Absprachen im Vorstandsteam und Transparenz ist da einiges möglich. Allerdings sind die Pfadfinder eine Lebenseinstellung und nicht nur ein Hobby. Von daher habe ich die Pfadfinderarbeit immer als Teil meines "normalen" Lebens angesehen.

Klar ist aber, dass ein Vorstandsamt immer ein vielfältiges Aufgabenspektrum mit sich bringt. Als Diözesan-



Jonas: Es gibt natürlich nicht nur dieses eine schönste Erlebnis. Aber in meiner Funktion als Vorstand kann ich sagen, dass mein schönstes Erlebnis Rock die Lok 2015 in Lamersdorf war. Dort konnte ich zum ersten Mal eine große Diözesanaktion ein wenig mitgestalten und durchführen. Die Stimmung war so super, dass es mir direkt in meinem ersten Vorstandsjahr bewiesen hat, wie toll dieses Amt ist.

vorsitzende habe ich Personalverantwortung, Kontakt zu diversen Gremien, zur Bundesebene, zu den Bezirken und natürlich vor allen Dingen zu meiner diözesanen Leiterrunde. Dazu gibt es unzählige Personen, welche Anliegen haben und gerne Arbeitsaufträge an den Vorstand delegieren möchten. Es gilt das Motto: Es gibt immer etwas zu tun! Wenn dazu noch eigene Ideen kommen, welche man verwirklichen möchte, muss man dies gut planen und schauen, wie man seine Prioritäten setzt. Im besten Fall stimmt man sich mit den Betroffenen gut ab und kann es so auch gut schaffen, Erholungszeiten für sich selber einzuplanen.

Jonas: Es wäre gelogen, wenn ich sagen würde, dass es zeitlich ganz easy ist! Es ist schon ein immenser Zeitaufwand. Zwei bis drei Abendtermine pro Woche, ein bis zwei Wochenenden im Monat und viele Emails und Telefonate zwischendurch. Das ist schon ganz schön viel. Aber mit einem bisschen planerischen und logistischem Geschick bekommt man das ganz gut hin. Ich zum Beispiel habe einen ganz normalen Job, kann meine Freunde treffen, im Stamm etwas mitarbeiten und mich anderen Hobbys widmen und mich sonntags auch mal auf der Couch ausruhen!

Avanti: Was war euer schönstes Erlebnis?

Daniela: Da gibt es so viele. Ich erinnere mich an spannende Diskussionen und viel Spaß auf Diözesan- oder Bundesversammlungen. Insbesondere in der Nacht kam es hier noch zu einigen lustigen Gegebenheiten. Aber auch Veranstaltungen wie Rock am X oder das diözesane Wölflingslager bleiben in toller Erinnerung. Ebenfalls fühle ich mich unserer Partnerorganisation in Kolumbien eng verbunden und denke gerne an meine Besuche dort zurück.

Thomas: Da waren ganz viele. Was ich besonders beeindruckend fand, war die Einführung unseres Bischofs Helmut: Ich durfte ihm im Namen der DPSG gratulieren und ihm ein Kuratenkreuz überreichen. Er hat es dann sofort angezogen und über seinem Bischofskreuz getragen.

Avanti: Was wünscht ihr euch für eure Zukunft oder für eure Nachfolger?

Thomas: Mir macht die Arbeit im Vorstand wirklich sehr viel Spaß und ich wünsche mir, dass es so bleibt. Ich freue mich auf die tollen Angebote, gerade im pastoralen Bereich, die wir vor uns haben.

Jonas: Für meine Zukunft im Vorstandsamt wünsche ich mir Kraft, Zeit, Verständnis und vor Allem das nötige Glück, welches man in jeder Lebenslage braucht sowie eine weiterhin sehr engagierte DL! Für meine Nachfolger wünsche ich mir besonders den Mut, Wagnisse einzugehen und es einfach auszuprobieren, auch wenn man dabei mal auf die Nase fällt!

Daniela: Für mich hoffe ich, dass ich mein Pfadfinderwesen beibehalte.

Für meine Nachfolgerin wünsche ich mir einen Haufen Ehrenamtler, welche sie bei diesen vielseitigen Aufgaben unterstützen und Verständnis für ihre Grenzen zeigen.

Außerdem jede Menge Spaß und tolle Erfahrungen!

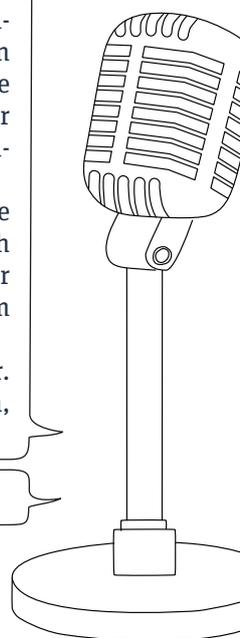
Avanti: Worauf hättet ihr verzichten können?

Jonas: Die Frage ist natürlich gemein. Jetzt muss ich aufpassen, dass ich niemanden vor den Kopf stoße! Aber wenn ich ehrlich bin, dann könnte ich manchmal auf wiederkehrende nutzlose Diskussionen in den verschiedenen Gremien verzichten. So wie überall im Verband wie z.B. in Leiterrunden oder Bezirksleitungen, gibt es die eben auch auf Diözesanebene. Aber die gehören nun mal auch dazu!

Daniela: Auf pessimistische, nicht-konstruktive Nörgeleien über Kleinigkeiten. Man sollte sich auch einmal über Dinge freuen können und nicht immer alles kritisch hinterfragen, sondern auch Zeit zum sich-darüber-freuen einplanen.

Thomas: Ich bin Seelsorger und kein Verwalter. Auf diese Aufgaben kann ich immer gut verzichten, wenn es möglich ist...

Avanti: Vielen Dank für das Interview.



Interview mit Annka

Seit der Diözesanversammlung hat Aachen eine neue Vorsitzende. Für die nächsten drei Jahre wird Annka (Annkathrin Meyer) unseren Verband zusammen mit ihren Kollegen leiten und gestalten. Annka ist 24 Jahre alt, kommt aus dem Stamm Funkenflug in Aachen und studiert Sport und Bio auf Lehramt. Für ein erstes Kennenlernen haben wir ihr ein paar Fragen gestellt:

Avanti: Herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl zur neuen Vorsitzenden. Warst du vor der Wahl sehr aufgeregt?

Annka: Es geht. Ich denke, dass ich gut vorbereitet war. Außerdem habe ich im Vorfeld tolle Gespräche führen dürfen. Das beides hat mich sehr beruhigt.

Avanti: Stell dich doch einmal kurz vor: Welche drei Eigenschaften machen dich am meisten aus?

Annka: Ich bin kreativ, verantwortungsbewusst und immer ein bisschen verrückt. Ich finde, das ist eine gute Mischung für meine Vorhaben in den nächsten drei Jahren.

Avanti: Wie ist denn dein pfadfinderischer Werdegang?

Annka: Ich habe 2000 als Wölfling die erste Truppstunde des Stammes Funkenflug mitbekommen und habe dann alle Stufen durchlaufen. Im Sommer 2011 bin ich zur Leiterin berufen worden. 2014/15 habe ich meinen WBK gemacht und im Inhalte-Team bei Kobolds Abenteuerland mitgearbeitet. Dort waren dann auch meine ersten Erfahrungen auf Diözesanebene. Kobolds Abenteuerland gefiel mir sehr gut und die Arbeit hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich danach als Schnuppermitglied beim AKJ angefangen habe.

Avanti: Was hast du in deiner Amtszeit alles vor? Wo möchtest du einen Schwerpunkt setzen?

Annka: Ich möchte gerne für frischen Wind auf Diözesanebene sorgen und wünsche mir, dass sich dadurch gute Stimmung verbreitet und auch auf Bezirks- und Stammesebene ankommt. Ich erhoffe mir davon jungen, motivierten Nachwuchs in den Arbeitskreisen und Gremien.

Avanti: Gibt es Wünsche von dir an den Diözesanverband?

Annka: Ich wünsche mir, dass wir in unserem Diözesanverband versuchen, das, was die Pfadfinderei ausmacht, noch mehr zu leben. Das bedeutet für mich, dass wir jeden so annehmen, wie er ist und erkennen, dass jeder von jedem etwas lernen kann. Außerdem wünsche ich mir, dass die Kinder und Jugendlichen weiterhin die Möglichkeit bekommen, in einer leistungsfreien Umgebung Erfahrungen zu machen und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Über offene und faire Rückmeldungen würde ich mich freuen. Nur so besteht die Möglichkeit mitzubekommen, was andere stört.

Avanti: Vielen Dank für das Interview.



Geistlich Leiten in der DPSG

Ob im Stamm, im Bezirk, ob in der Diözese oder im Bund, die Mitglieder des Vorstandes geben der Ebene ihr Gesicht. Wenn ich zum Beispiel an den Bundesverband denke, dann sehe ich vor mir zuerst das Gesicht von Kerstin Fuchs und Dominik Naab, dem Vorstandsteam. Ganz ähnlich geht es mir auch mit den Stämmen, Bezirken oder anderen Diözesanverbänden. Der Vorstand ist immer irgendwie verantwortlich, ansprechbar. Er plant, organisiert, hält zusammen, hat alles im Blick. Verwaltet das Geld, hält Kontakte. Der Vorstand setzt sich mit dem BDKJ, der Pfarre oder anderen Vertreter der Kirche oder der Stadt auseinander. Beim Vorstand beschwere ich mich und manchmal lobe ich ihn.

Es ist eine große Verantwortung, die ich mit einem Vorstandsamt übernehme. Ich bin verantwortlich für die Leiter, die Mitglieder. Ich bin verantwortlich für die Finanzen, für das Trupphem und dafür, dass es weiter geht. Wirklich, viel Verantwortung für den Vorstand.

Zu jedem Vorstand in der DPSG gehört ein Kurat oder eine Kuratin. Oft ist es ein Priester, ein Diakon, ein Gemeinde- oder Pastoralreferent. Manchmal aber auch jemand, der beruflich im weitesten Sinne mit der Kirche zu tun hat, zum Beispiel als Religionslehrer, jemand der in der kirchlichen Jugendarbeit tätig ist, oder ein Leiter, der an einem Kuratenkurs teilgenommen hat. Sich in die pfadfinderische Verwaltung einzufinden, also in alles, was ein Vorstandsmitglied zu tun hat, fällt da nicht immer

leicht – gerade dann, wenn man nicht von klein auf schon immer Pfadfinder war, sondern es erst sehr spät, als Erwachsener geworden ist. Themen wie Organisation, Rechnungs- und Antragswesen, Finanzen, Bau- und Liegenschaften, Personalführung kommen im Studium der Theologie wenn überhaupt, dann nur am Rande vor. Hier drängt sich doch die Frage auf, was es soll, dass im Vorstand neben dem Vorsitzenden und der Vorsitzenden noch das Amt eines Kuraten besteht?

Satzung und Ordnung der DPSG sehen die drei Vorstandsämter in jeder Hinsicht als gleichberechtigt in allen Aufgaben, Rechten und Pflichten. Und das ist auch gut so, denn nur als ein funktionierendes Team kann eine Vorstandsarbeit wirklich gut gelingen. Und doch gibt es auch im Vorstand verschiedene Aufgabenbereiche. Aufgaben, die von dem ausgeführt werden, der dafür am besten geeignet ist. Neben den allgemeinen Aufgaben des Vorstandes steht auch die geistliche Leitung – die Aufgabe des Kuraten oder der Kuratin.

Geistliche Leitung bedeutet, sich aus dem Geiste Jesu heraus um die PfadfinderInnen zu kümmern, sich zu sorgen. Neue Perspektiven aufzuzeigen, die wir als Pfadfinder gehen können. Genau hinzuhören, was die Probleme und Sorgen sind. Antworten aus dem Glauben zu geben und gegebenenfalls auch zu mahnen, zu sagen: So geht es aber nicht! Im Kuratenamt liegt die Aufgabe, die bloße Organisation der DPSG mit dem Glauben zu verbinden und aus dem Glauben heraus zu gestalten.



Thomas Schlütter

Der Vorstand -

ein Organigramm

Auf allen Ebenen der DPSG gibt es Vorstände, aber was machen sie und wo unterscheiden sie sich? Grundsätzlich werden alle Vorstände von den ihren Ebenen entsprechenden Versammlungen (Bundes-, Diözesan-, Bezirks- und Stammesversammlung) für drei Jahre gewählt. Eine Wiederwahl ist nicht ausgeschlossen.

DPSG Bundesvorstand

- » Besteht aus Bundesvorsitzender, Bundsvorsitzendem und Bundeskuraten oder –kuratin. Alle Vorstandsmitglieder sind gleichberechtigt
- » Leitet den Verband nach Satzung, Ordnung und Beschlüssen der Bundesversammlung
- » Gibt Verbandszeitschriften sowie Arbeits- und Informationsmaterial heraus
- » Beruft die Bundesstufenleitungen, Fachreferent/innen, bis zu zwei Beauftragte für Internationales und die Mitglieder der Arbeitskreise

DPSG Diözesanvorstände

Die Diözesanverbände ordnen sich nach den Bistümern
Der Diözesanvorstand

- » Besteht aus Diözesanvorsitzender, Diözesanvorsitzendem und Diözesankuraten oder –kuratin. Alle Vorstandsmitglieder sind gleichberechtigt
- » Leitet den Verband nach Satzung, Ordnung, Beschlüssen des Verbandes sowie der Diözesanversammlung
- » Vertritt den Diözesanverband (z.B. auf Bundesebene)
- » Beruft die Diözesanstufenleitungen, Fachreferent/innen, die Mitglieder der Arbeitskreise und eine/n Beauftragte/n für Internationale Arbeit
- » Durchführung der Ausbildung nach dem Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept

DPSG Bezirksvorstände

Ein Bezirk umfasst ein festgelegtes Gebiet, z.B. das einer Stadt, eines Kreises oder eines kirchlichen Seelsorgebezirks.

Der Bezirksvorstand

- » Besteht aus zwei Bezirksvorsitzenden und dem Bezirkskuraten oder der Bezirkskuratin. Alle Mitglieder sind gleichberechtigt. Nach Möglichkeit sollen beide Geschlechter im Vorstand vertreten sein.
- » Leitet den Bezirk nach Satzung, Ordnung, Beschlüssen des Verbandes, des Diözesanverbandes und des Bezirks
- » Vertritt den Bezirk (z.B. auf Diözesanebene)
- » Beruft die Bezirksstufenleitungen, Fachreferent/innen und Arbeitskreismitglieder
- » Durchführung der Ausbildung nach dem Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept
- » Ist zuständig für die Anerkennung von Stämmen

DPSG Stammesvorstände

Der Stamm ist die Basis der DPSG. Hier treffen sich die verschiedenen Kinder- und Jugendstufen, hier wirken die ehrenamtlichen Leiter. Und auch hier gibt es Vorstände

Der Stammesvorstand

- » Besteht aus zwei Stammesvorsitzenden und der Stammeskuratin oder dem Stammeskuraten. Alle Mitglieder sind gleichberechtigt. Nach Möglichkeit sollen beide Geschlechter im Vorstand vertreten sein.
- » Leitet den Stamm nach Satzung, Ordnung, Beschlüssen des Verbandes, des Diözesanverbandes, des Bezirks und des Stammes
- » Vertritt den Stamm (z.B. auf Bezirksebene)
- » Beruft die Leitungsteams der Wölflingsmeuten, Jungpfadfinder- und Pfadfindertrupps
- » Errichtet und leitet die Leiterrunde
- » Durchführung der Ausbildung nach dem Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept

Diözesanvorstands- seminar

Was macht der Diözesanvorstand eigentlich...

... in Sachen Ausbildung?

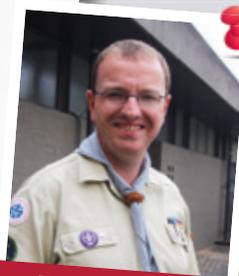
Der oder die eine oder andere von euch wird sich wohl denken, als Diözesanvorstand hat man die Ausbildung bestimmt hinter sich! Falsch gedacht! Zwar ist es üblich, dass man als Diözesanvorstand die Modulausbildung und den Woodbadgekurs abgeschlossen hat, aber ausgelernt hat man noch lange nicht. Es gibt sogar eine eigens für Diözesanvorstände konzipierte Ausbildung. Hier wird auch nochmal unterschieden zwischen Kuraten und Vorsitzenden, wobei die Kuraten natürlich auch beim Seminar der Diözesanvorstände dabei sind und sich mit den gleichen inhaltlichen Themen beschäftigen. Und genau diese beiden Seminare standen vor kurzem wieder an. Thomas besuchte das jährlich stattfindende Kuratentreffen und tauschte sich mit den anderen Kuratinnen und Kuraten über aktuelle Prozesse in Liturgie, Kirchenpolitik oder Theologie der Verbände aus. Hier wurde auch über die nächste Jahresaktion zum Thema Spiritualität informiert und weitergearbeitet. Ihr dürft also gespannt sein! Das Seminar der Diözesanvorstände fand vor kurzer Zeit in unserem Bundeszentrum in Westernohe statt. Auch das ist ein jährlich stattfindendes Angebot, welches immer unterschiedliche Inhalte hat. In diesem Jahr haben wir uns mit einer externen Referentin zum Thema Leitung von hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beschäftigt und einige neue Tipps und Hilfestellungen mit nach Wegberg genommen! Außerdem gibt es hier immer die Möglichkeit, sich ausgiebig mit der Bundesleitung auszutauschen und aktuelle Fragen zu behandeln. Also ihr merkt, auch als Diözesanvorstand hört die Ausbildung nicht auf, denn als Pfadfinderinnen und Pfadfinder lernt man eben nie aus! Und eine Menge Spaß hat man natürlich, wie in der Modulausbildung, auch.



Jonas Spinczyk

Der Stammesvorstand

- ein Interview mit Hövger



Holger Strucken

Avanti: Was macht den Stammesvorstand besonders?

Hövger: Es ist im Prinzip wie eine große Spielwiese. Man ist jung, hat die Leiterausstellung ganz oder zum Teil durchlaufen und stürzt sich dann ins Amt. Man probiert mal Dieses, mal Jenes aus, lernt viele neue Menschen kennen und schaut über den Tellerrand. Möglicherweise nimmt man Macht auch zum ersten Mal bewusst wahr und lernt sie richtig einzusetzen.

Avanti: Hövger, du bist bei dir im Stamm schon seit 15 Jahren Stammesvorstand. Was motiviert dich, diesen Job so lange zu machen?

Hövger: Als ich damals angetreten bin, habe ich viel Motivation aus meinem WBK I mitgebracht. Ich war mit meinen Vorgängern unzufrieden und wollte Veränderung. Danach ging es immer darum, den Stamm und mich selbst auch weiterzuentwickeln. In meine erste Amtszeit fiel der Hausbau des Stammes und die naturnahe Gestaltung des Geländes. Heute haben wir eins der schönsten Pfadfindergelände am Niederrhein. Darauf bin ich sehr stolz. Ich bin im Laufe der Jahre mit meiner Aufgabe gewachsen und das Feuer brennt immer noch.

Avanti: Haben sich innerhalb dieser Zeit die Anforderungen geändert oder ist es „the same procedure as every year“?

Hövger: Auf jeden Fall. Vor 15 Jahren war die Vorstandsarbeit nicht so schreibetischlastig und es war einfacher, junge Leute fürs Leiten zu begeistern. Viele rechtliche Dinge sind im Laufe der Jahre dazu gekommen: Führungszeugnisse, Prävention, Bildrechte usw.

Avanti: Du kennst dich ja auch ganz gut auf Bezirks- und Diözesanebene aus – was sind für dich die größten Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den verschiedenen Vorstandsämtern (Stamm – Bezirk – Diözese)?

Hövger: Alle drei sind zeitintensiv. Als Stammesvorsitzender habe ich manchmal genauso 5 oder 6 Termine die Woche wie als Diözesanvorsitzender. Ich reise nur viel weniger. Wenn ich zur Stammesleitung fahre, bin ich in 5 Minuten an unserem Stammeshaus. Die Fahrt nach Wegberg zur Sitzung der Diözesanleitung dauert dafür eine halbe Stunde. Die Schwerpunkte der Arbeit sind auch unterschiedlich. Im Bezirk z.B. dreht sich durch die Verantwortung für die Grundlagenseminare sehr viel um Ausbildung. Durch die Vernetzung der Stämme und Stufen ist Begegnung auch immer ein Thema. Auf Diözesanebene spielen Themen wie Jugend- oder Kirchenpolitik oft eine größere Rolle.

Avanti: Was war dein prägendstes Erlebnis als Stavo?

Hövger: Eigentlich sind es zwei. Das Leiterversprechen meiner Leiterrunde in der Klara und Franziskus Kapelle in Wegberg und 2003 der Leiterkongress "up2date" in Westerlohe.

Avanti: Gibt es Ziele, die du dir als Stammesvorstand gesetzt hast?

Hövger: Ich möchte, dass es meinen Stamm Breyell noch lange gibt. Drei Dinge sind mir da besonders wichtig: den Mitgliederschwund umzukehren und wieder zu wachsen, finanziell gut aufgestellt zu sein und eine motivierte, gut ausgebildete Leiterrunde zu haben. Des Weiteren möchte ich unseren Rechtsträger verjüngen und zukunftsfähig machen. Und noch was ganz persönliches: Ich möchte in drei Jahren nicht mehr kandidieren. Dann möchte ich Platz für jemand Jüngeren machen.

Avanti: Was wünschst du dir für das Amt des Stammesvorstands?

Hövger: Ich wünsche mir mehr Zeit, um inhaltlich arbeiten zu können. Es geht viel zu viel Zeit für Orga und Bürokratie drauf.

Avanti: Vielen Dank für das Interview.

Vorstandsarbeit

Wie mache ich meinen Vorstand glücklich?

Wegberg – 25. Januar 2017 – erstes Referatstreffen der Öffis und ich lehne mich weit aus dem Fenster und will einen Bericht schreiben, wie man einem Vorstand perfekt Honig den Mund schmiert. Natürlich auf satirische Weise – haha.

Nun denn hier eine kleine Checkliste, was ihr tun könnt, um den Vorstand zu beglücken. Beginnen wir mit den einfachen Dingen:

- » Blumen (vorbehaltlich für die Damen des Vorstandes): Frauen lieben Blumen (und Pralinen), wollt ihr die Damen im Team für Gefälligkeiten rumkriegen, sind Blumen hier ein geschickter Schachzug. Besonders clever, wenn ihr Lilien mit in den Strauß packt.
- » Lagerfeuerabend mit reichlich Alkohol: In Bier und Wein (für Damen: Schnaps, Hugo, Sekt) lassen sich sämtliche Sorgen und Nöte vergessen. Da lässt sich auch mal das ein oder andere Vorstandsinterna entlocken. Achtung: Diesen Punkt nicht an Pfingsten in Westernohe ausüben – sonst droht der Platzverweis.
- » Pralinen: s. Blumen. Allerdings ist der ein oder andere Herr auch nicht abgeneigt.
- » Vorstandszimmer (besonders geeignet für DV-Vorstände): Ihr wollt besonders hip sein? Dann mietet ein Zimmer im Haus St. Georg und richtet dort ein „Vorstandsschlafzimmer“ ein. Mit Wasserbett, gefülltem Külschrank und eigener Wanne, die dazu einlädt, den gestressten Vorstand vom Amt abzuschalten. (sehr gerne soll auch eine Sauna gesehen sein)
- » Referentenamt: Ihr habt noch nix zu tun? Prima, dann werdet Referent des Vorstandes. Ihr macht alles und auch nichts. Heißt: Ihr bekommt viel Arbeit aufgehalst, aber wählen oder gar Entscheidungen treffen dürft ihr nicht.

- » Schreibarbeit: „Wer schreibt, der bleibt“ – Vorstände lieben es, Texte zu schreiben. Allerdings sind sie auch nicht abgeneigt, dies out zu sourcen. Ihr schreibt gern? Perfekt. Avanti-Vorwörter und -Leitthemen so wie ständig andere Berichte laden zum Schreiben ein. Hier braucht ihr allerdings ein dickes Fell, wenn ihr euren Artikel mit dem Autorbild des Vorstandes vorfindet.

So, habe ich was vergessen? Kann schon sein, denn Vorstand ist nicht gleich Vorstand ☺. Aber auch für euren Stammes-Bezirks- oder Diözesanvorstand ist in dieser Liste etwas dabei. Probiert es aus.

Stephan Milthaler
Referent für
Öffentlichkeitsarbeit



Stephan Milthaler



Arbeit der Diözesanleitung

Mal ein paar Worte über I, B und E und die 63 -
Oder die Arbeitsweise der DL

Das hat die DL so entschieden.“ So oder so ähnlich klingt es schon mal auf Veranstaltungen des Diözesanverbandes. Aha, die DL also. Wer ist das überhaupt und was machen die so? Ein Versuch der Aufklärung:

Im Abkürzungswirrwarr der DPSG steht DL für Diözesanleitung. Satzungsgemäß ist die DL nach der Diözesanversammlung das zweithöchste beschlussfassende Gremium des Diözesanverbandes. Mal einfach formuliert: Die haben was zu sagen.

Die DL tagt außerhalb der Sommerferien monatlich. Die werden übrigens immer mit einem gemeinsamen Grillen feierlich eingeläutet. In der Dezember-sitzung lässt man das Jahr, bei leckerem Essen, ausklingen. Übrigens beginnt auch jede DL um 18 Uhr mit dem Abendessen. Die DL tagt in Raum 63, dem Wohnzimmer des Diözesanverbandes. Der Raum dient ausschließlich der Arbeit der Diözesan-ebene. Wie bei Arthur und seiner Tafelrunde wird am großen fast runden Tisch gearbeitet.

Nein, an dieser Stelle sei gesagt, es dreht sich nicht nur ums Essen. DL ist eine ernste Sache. Die Sitzungen werden von unserer Diözesanvorsitzen-den Daniela mit unserem Bildungsreferenten Uwe vorbereitet. Die Themen werden vom Vorstand festgelegt oder von den Referaten, Stufen und AGs eingebracht. Für den Fall, dass der DL langweilig wird, gibt es auch immer den Themenspeicher. Der ist voll mit Dingen, die mal angegangen werden sollen. Dann geht die Einladung raus und alle haben die Möglichkeit, sich vorzubereiten. Daniela moderiert auch die Sitzungen. Uwe schreibt das Protokoll. Die Themen sind immer ganz unterschiedlich. Oft dreht es sich z.B. um Ausbildung. Im Moment sind das Diözesanlager 2018 und die Vorbereitung der Diözesanversammlung Schwerpunkte.

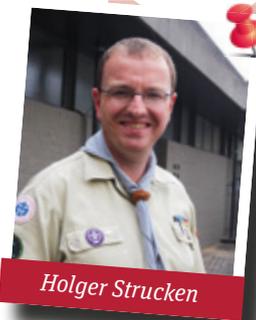
Zur DL gehören mit Stimmrecht: der Diözesanvorstand, die Referenten und Kuraten der Stufen und

die Referenten der Fachreferate. Beratend nehmen der Vertreter der AG Ausbildung und Uwe an der DL teil. Wenn Stufen bzw. Referate keinen Referenten haben, dürfen sie einen Vertreter schicken, der beratend teilnimmt. Wenn alle da sind, sitzen da 16 Leute.

Jetzt kommen wir zu I, B und E. Die DL informiert, berät und entscheidet. Das ist sogar auf der Tagesordnung extra gekennzeichnet. Nach dem spirituellen Einstieg geht es immer zuerst mit I los. Alle Referate, Stufen und AGs berichten von ihrer Arbeit. Ebenso der Vorstand. Was die Bezirke so treiben, wird auch erzählt. Danach kommen die weiteren Tagesordnungspunkte, schön gegliedert in einem straffen Zeitplan. In lang-jähriger Tradition wird der aber gerne ignoriert. Je nach Thema werden dann Entscheidungen getroffen oder eben auch nur beraten. Bei der Beratung geht es manchmal auch nur darum, einem Referat, einer Stufe oder einer AG oder dem Vorstand einen Rat zu geben. Die kollegiale Beratung, wie wir in unserer Leiteraus-bildung gelernt haben.

Das hört sich alles sehr bürokratisch und sehr ernst an. Ist es manchmal auch. Die Arbeit der DL ist mal organisatorisch, mal inhaltlich, mal jugendpolitisch oder mal kirchenpolitisch. Im Allgemeinen ist sie aber einfach nur geil. Mir hat sie über Jahre hinweg Spaß gemacht. Oft ging es bis in die späten Abendstunden bis 22 Uhr und länger. Dann war gerade im Winter die Fahrt über Land nach Hause kein Highlight. Dafür aber ist die DL voll mit Menschen, mit denen man gerne arbeitet. Die DL hat ihre Riten und ihre ganz eigene Kultur und, Gott sei Dank, gibt es dort genügend Grenz-länder. Somit kommt der Spaß nie zu kurz. Versprochen.

Holger „Hövger“ Strucken
Als Fachreferent Ökologie
Mitglied der DL von 2008-2016



Holger Strucken

Meine erste Zeit in Deutschland

Während der Monate Oktober, November und Dezember habe ich in Essen gelebt, einer bedeutenden großen Stadt in Deutschland. Seit zwei Monaten lebe ich in einem kleinen Ort (Gangelt), in dem sich viele Leute untereinander kennen. Alle grüßen dich, wenn du über die Straße gehst. Das Haus von Anna und Stephan (meine Gastfamilie) ist sehr groß und schön. Dort habe ich ein Zimmer mit einer großartigen Aussicht in die Natur. Anna und Stephan sind sehr freundlich und helfen mir bei allem, was ich brauche oder auch wenn ich mal krank bin. Sie lachen viel und manchmal machen wir Ausflüge. Ich habe zum Beispiel einige Zoos und Weihnachtsmärkte besucht.

Meine Arbeit hat sich ein wenig verändert (im Vergleich zu der Arbeit bei Adveniat in Essen). Ich arbeite vier Tage in der Woche in einer Kindertagesstätte (in Gangelt) und einen Tag in der Woche im Haus St. Georg in Wegberg. Ich habe meine Sprachkenntnisse etwas verbessert und die deutsche Kultur besser kennen gelernt. Die Kinder und Erzieher sind sehr freundlich und geduldig. Sie er-

klären mir Dinge und korrigieren mich, wenn ich einen Fehler mache. So kann ich die deutsche Sprache noch besser lernen. In der Pandagruppe (meine Gruppe in der Kindertagesstätte) sind die Erzieherinnen immer fröhlich, kommunikativ und sind tolle Erzieherinnen, die sehr gute Arbeit leisten.

Während meiner Tätigkeit im Haus St. Georg arbeite ich mit Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die sehr begeistert und lebensfroh sind. Bisher habe ich viel Zeit mit Tanja verbracht (Tanja macht ihren Bundesfreiwilligendienst im

Haus St. Georg). Es ist toll, Tanja kennen zu lernen. Wenn sie merkt, dass ich etwas nicht verstanden habe, dann erklärt sie es mir. Sie ist sehr freundlich. Überhaupt sind alle sehr nett zu mir, bisher hatte ich nur noch nicht die Gelegenheit, viel Zeit mit den anderen Freiwilligen zu verbringen aufgrund von Krankheit oder Seminarbesuchen.

Ich habe nur dankbare und herzliche Worte für alle Personen, die ich bisher kennen lernen durfte.

Pilar Acero



Interview AG Zeltplätze

Avanti: Wer ist denn in der AG Zeltplätze und wofür gibt es euch genau?

Markus: In der AG Zeltplätze arbeiten Frank Fürtsch, Karsten Hilgers und ich mit. Wir drei sind Mitglieder in den beiden Rechtsträgern von Haus St. Georg e.V. und Landesamt St. Georg e.V. Damit ist die AG Zeltplätze eine Arbeitsgruppe innerhalb der Mitgliederversammlung der e.V.'s.

Als Eigentümer der beiden Zeltplätze in Widdau bei Monschau und in Wegberg am Haus St. Georg kümmern wir uns darum, dass die Plätze in einwandfreiem Zustand und so attraktiv sind, dass sie sich wirtschaftlich tragen.

Avanti: Jetzt mal abgesehen von Rasenmähen, was für Arbeiten fallen bei so einem Zeltplatz an?

Markus: Das sind eine ganze Menge Arbeiten, die auf dem Zeltplatz und auch im Hintergrund zu erledigen sind. Für die Arbeiten auf dem Gelände und beim Gästemanagement haben wir unsern Platzwart in Widdau und unsere MitarbeiterInnen im Haus St. Georg in Wegberg. Wir von der AG treffen uns vor der Zeltsaison zur Ortsbesichtigung der Plätze. Wir notieren die Mängel und lassen diese zeitnah beheben. Gerne übernehmen auch Rovernunden sogenannte Werkwochenenden um Bäume zu pflegen und kleine handwerkliche Aufgaben an der Infrastruktur vorzunehmen. Wir kümmern uns auch um das Abfahren der Fäkaliengrube, das Ablesen der Zählerstände, Beauftragung von Handwerkern und auch um die Werbung für die Plätze bundesweit. Frank und Karsten wohnen nicht weit vom Platz in Widdau und so schauen beide auch mal vorbei, wenn was Eiliges anliegt. Also, es gibt genug zu tun.

Avanti: Wie sind denn unsere Plätze ausgelastet? Was für Gruppen kommen auf unsere Zeltplätze?

Markus: Die Wochenenden sind meist schnell ausgebucht und auch die verlängerten Wochenenden sind sehr beliebt. Für Sommerlager melden sich meist unsere Freunde aus den Niederlanden oder auch andere Pfadfindergruppen aus ganz Deutschland an. Ganz attraktiv sind unsere Plätze auch für andere Jugendgruppen. Aus unserem Diözesanverband kommen leider nicht ganz so viele Gruppen.

Avanti: Gibt es Wünsche und Träume für die Zukunft?

Markus: Dass jedes Mitglied unseres Diözesanverbandes wenigstens einmal auf einem unserer Plätze gezeltet hat und natürlich Handyempfang in Widdau.

Avanti: Was war denn das lustigste oder interessanteste Erlebnis für die AG?

Markus: Als wir nach einer Frühjahrsbegehung die Wasserzufuhr, die oben im Ort Widdau an der Kapelle ist, geöffnet haben und unten auf dem Zeltplatz kein Wasser ankam. Die Wasseruhr drehte sich wie verrückt und unten plätscherte nichts aus dem Wasserhahn. Was war los? Weil es unten auf dem Platz keinen Handyempfang gibt, konnten wir uns nicht zwischen Widdau (oben) und Zeltplatz (unten) telefonisch austauschen. Also mussten wir wieder nach oben fahren und schauen, ob die Wasseruhr wirklich noch läuft. Oben angekommen, konnten wir uns überzeugen, dass die Uhr läuft. Dann wieder runter fahren. Unten angekommen, läuft nichts. Dann die Frage, läuft die Wasseruhr oben wirklich? Also wieder hoch. Die Wasseruhr läuft. Dann muss also unterwegs ein Leck sein. Also den Hang runter, prüfen wo die Wasserleitung läuft und schauen, wo es besonders feucht ist. Da der ganze Hang nass war, konnte das Loch überall sein und wir haben unsere Mission schweißgebadet beendet. Eine beauftragte Fachfirma hat das Leck später gefunden und fachgerecht abgedichtet.

Avanti: Was unterscheidet einen Pfadfinderzeltplatz von anderen Plätzen?

Markus: Auf unseren Plätzen darf man natürlich Lagerfeuer machen und Lagerbauten aufstellen. Außerdem liegen unsere Plätze Widdau im Naturpark Eifel und Wegberg im Naturpark Schwalm-Nette. So ein Platz wird heute kaum noch genehmigt. Gerade für Stadtkinder eine wunderbare Naturerfahrung für kleines Geld. Also einfach mal ausprobieren und schnell buchen im Diözesanbüro.



Markus Neuenhaus

Glück auf, der Husen kommt –

ein „Pottkind“ ergänzt den AKP

Ja gut, 'n Tach allerseits!
Ich heiße Nils Lübbehusen (für Freunde und Pfadfinder reicht aber NiLü oder Husen), bin 27 Jahre alt, gelernter Verwaltungswirt und ergänze seit November den AKP als Schnuppermitglied.

Meine Pfadfinderlaufbahn begann 1999 als Juffi im Stamm St. Elisabeth in Bochum-Gerthe, wo ich aufgewachsen bin. Zu meiner Zeit in der grünen Stufe ging ich erstmals als Truppsprecher mit in die Leiterrunde, setzte dies als Rover fort und durfte mich seit 2009 selbst als Leiter im Stamm probieren – zunächst bei den Pfadis, dann bei den Juffis und zuletzt bei den Wölflingen. Während meiner Zeit als Juffileiter übernahm ich als Mitglied des Juffi-AK im Bezirk Bochum (& Wattenscheid) erstmals auch auf höherer Ebene Verantwortung, nahm an Diözesanveranstaltungen teil und wurde Anfang 2014 sogar zum Juffi-Bezirksreferenten ernannt. Lange konnte ich dieses Amt jedoch nicht ausüben...

...denn im Sommer 2014 zog ich für meine Ausbildung nach Krefeld. Dort schloss ich mich dem Stamm St. Norbertus an, übernahm als Leiter wieder mal einen Pfaditruup und fasste den Entschluss, mich zum Kuratenkurs anzumelden. Hier lernte ich u.a. meine Mitstreiter Matthias und Jonas kennen, die mich neugierig machten, „mal beim AKP reinzuschnuppern“ – und hier bin ich nun!

Zusammen mit Jonas kümmere ich mich um die Öffentlichkeitsarbeit und bin Ansprechpartner für den Rheinbezirk und den Bezirk Mönchengladbach

Ich freue mich darauf, die grüne Stufe im DV Aachen besser kennen zu lernen, mit und für Euch Aktionen zu planen und durchzuführen...und einfach auf viele neue Gesichter, Freundschaften und Abenteuer!

Fünf Dinge, die ihr über mich wissen solltet:

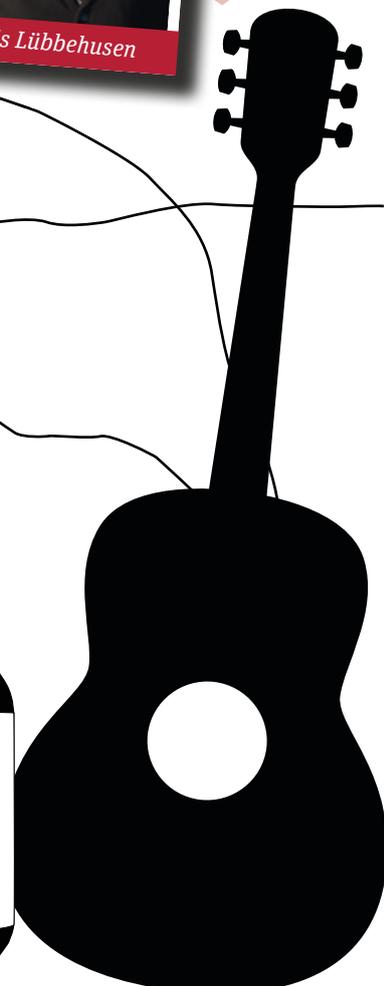
- » ich vertrete den Rheinbezirk im BDKJ-Regionalverband Krefeld
- » man trifft mich auf Pfadfinderveranstaltungen höchst selten ohne Gitarre an
- » ich esse mein Nutellabrot OHNE Butter
- » ich bin ein riesiger Fußballfan (herkunftsbedingt besonders vom VfL Bochum)

Wenn ihr mehr von mir wissen möchtet, dürft ihr mich gerne ansprechen, -schreiben etc. – ich beiße auch nur nach Vorwarnung!

Also bis hoffentlich bald und:
Glück auf und Gut Pfad!



Bochum



Hörbehinderung

Hilfsmittel und Tipps zur Kommunikation

Das Wort Gehörlosigkeit bezeichnet das vollständige oder weitgehende Fehlen des Gehörs bei Menschen. Dieser Ausdruck wird schon seit dem 19. Jahrhundert im deutschen Sprachraum verwendet. Heute wird er oft für den Begriff Taubheit benutzt. Taubheit kann nur auf einem Ohr oder beidseitig vorkommen. Von Gehörlosigkeit spricht man bei einer bilateralen Taubheit. Wenn ein Mensch nicht hören kann, kann er das Sprechen nur sehr schwer erlernen. Deshalb gab es auch lange Zeit den Begriff „Taubstumm“. Dieser Begriff ist falsch, da gehörlose Menschen durch pädagogische Bemühungen und gezielte Sprecherziehungen und -übungen „entstummt“ werden können. Daher hat das Wort

gehörlos die Bedeutung von „taub, aber sprechend“ erlangt.

In Deutschland leben ca. 80.000 gehörlose Menschen, das sind ca. 0,1% der Bevölkerung unseres Landes.

Es gibt verschiedene Begriffe für Hörbehinderungen oder Höreinschränkungen, alle haben jedoch gemeinsam, dass es sich zunächst um eine **unsichtbare** Behinderung handelt.

Gehörlos

Als gehörlos bezeichnet man Menschen, die ohne Gehör oder mit einem nur geringen Restgehör geboren wurden oder das Gehör noch vor dem Spracherwerb verloren haben. Die Hörleistung bzw. die Hörfähigkeit ist für den Spracherwerb unzureichend. Ohne spezi-

elle Hilfestellungen und Maßnahmen ist der Spracherwerb nicht möglich.

Schwerhörig

Als schwerhörige werden Menschen bezeichnet, deren vorhandene Hörfähigkeiten ausreichen, um Sprache weitgehend natürlich zu erlernen. Das Ablesen vom Mund kann bei der Sprachwahrnehmung und dem Verstehen helfen. Man unterscheidet drei Stufen der Schwerhörigkeit: leichtgradige, mittelgradige und hochgradige Schwerhörigkeit.

Spätertaubt

Als spätertaubte werden Menschen bezeichnet, die nach dem Spracherwerb durch Krankheit oder Unfall ertaubt sind. Die laut-

sprachlichen Fähigkeiten sind abhängig vom Zeitpunkt des Hörverlustes mehr oder weniger gefestigt.

Hilfsmittel

Der Begriff „**Hörgerät**“ ist strenggenommen der Oberbegriff für alle Hörhilfen. Er wird aber in der Regel für herkömmliche Schallverstärkungsgeräte verwendet. Diese Geräte helfen die Schwerhörigkeit auszugleichen und bewirken somit eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität von Schwerhörigen. Diese Schallverstärkungsgeräte funktioniert allerdings nur dann, wenn die Haarzellen im Innenohr intakt sind. Diese Haarzellen sind winzig kleine Härchen im Innenohr, die für die Weiterleitung aller Geräusche bzw. des Schalls an den Hörnerv zuständig sind. Die Hörnerven wiederum geben den Schall an das Gehirn weiter, wo das Gehörte entschlüsselt und verarbeitet wird. Sollten die Haarzellen nicht funktionieren, kann ein Hörgerät nichts ausrichten.

Ein **Cochlea-Implantat**, kurz CI, kommt dann zum Einsatz, wenn die Haarzellen nicht mehr funktionieren, aber der Hörnerv noch intakt ist. Das Implantat wird im Rahmen einer mehrstündigen Operation eingesetzt. Dabei wird eine Elektrode in die Hörschnecke (Cochlea) geschoben. Diese Elek-

trode ersetzt die zerstörten Haarzellen und leitet fortan die Geräusche bzw. den Schall in Form von elektronischen Impulsen weiter. Die Elektrode ist mit einem Magneten verbunden, der hinter dem Ohr unter der Haut sitzt. An dieser Stelle kommt von außen die Spule drauf, in der ein stärkerer Magnet sitzt, so dass die Spule nicht verrutscht. Die zuvor vom Soundprozessor verarbeiteten Impulse werden so an den Hörnerv übermittelt.

Der Soundprozessor selbst sitzt hinter dem Ohr und sieht fast wie ein Hörgerät aus, ist aber in der Regel deutlich größer als die modernen Hörgeräte.

Was müssen wir als LeiterInnen in der lautsprachlichen Kommunikation mit Hörbehinderten beachten?

Wesentliche Kommunikationsregeln sollten wir deshalb in der lautsprachlichen Kommunikation mit Hörbehinderten beachten:

- » Schaut die Hörbehinderten beim Sprechen an und haltet Blickkontakt.
- » Achtet darauf, dass genug Licht auf euer Gesicht fällt und euer Mund nicht verdeckt ist.
- » Sprecht langsam und deutlich – aber nicht lauter als üblich. Zu lautes Sprechen verzerrt die Gesichtszüge und erschwert das Absehen.
- » Benutzt eine deutliche Mimik und Gestik sowie natürliche Gebärden.
- » Verwendet kurze, klare Sätze.
- » Denkt zum Beispiel beim Wecken daran, dass euer Weckruf nicht gehört wird.
- » Achtet auf Möglichkeiten in Lager zum Aufladen der Akkus für das CI.



Das Team Mensch

Ostern Pasqua Easter Pâques

Woher kommt der Begriff „Ostern“?

So ganz genau ist das nicht geklärt. Einige sagen, der Begriff komme von der angelsächsischen Frühlingsgöttin „Eostre“. Andere sagen, es komme nicht von der Frühlingsgöttin, sondern von der altgermanischen Fruchtbarkeitsgöttin „Ostara“.

Doch egal ob Frühlings- oder Fruchtbarkeitsgöttin, an Ostern feiern wir Christen die Auferstehung Christi von den Toten. Kurz gesagt: im Osterfest begründet sich der christliche Glaube. Und dieses wird mit vielen Bräuchen begangen, wie beispielsweise...

... dem Osterlamm

Heutzutage kennen wir das Osterlamm meistens als pudersüßes bestäubtes Rührteig-Osterlamm, das zum Fest auf dem Kuchentisch steht. Die Tradition geht aber auf das jüdische Pessachfest zurück, an dem Lämmer geschlachtet und verzehrt wurden und werden. Mit dem Pessachfest erinnern sich Juden an die Rettung aus Ägypten.

Für Christen hat das Lamm eine abgewandelte Bedeutung: das Lamm ist ein Sinnbild für Jesus Christus und symbolisiert Wehrlosigkeit und Unschuld. Daher auch der Begriff „Unschuldslamm“. Im frühen Christentum war es Brauch, ein Lamm an Karfreitag zu schlachten und sein Fleisch, das später geweiht wurde, an Ostersonntag zu verzehren.



... dem Osterwasser

Ostern beginnt in der Osternacht, von Karsamstag auf Ostersonntag. In dieser Nacht spielt Wasser eine besondere Rolle, da es eine Doppelbedeutung von Leben und Tod hat: So wie Jesus gestorben und von den Toten auferstanden ist, so sind wir Christen in der Taufe „gestorben und auferstanden“. Das ist der Grund, warum in der Osternacht das Wasser geweiht wird und auch so viele Taufen stattfinden.

Um die österliche Bedeutung des Wassers zu feiern, wird in manchen Regionen **Deutschlands** der Dorfbrunnen mit Osterschmuck behängt.



... der Osterkerze

Die Osterkerze hat ihre Wurzeln in griechischen, römischen und jüdischen Traditionen: Licht ist Leben. In der christlichen Tradition stellt das Licht Jesus Christus dar. Und so lässt sich leicht erklären, was das Entzünden der Osterkerze in der Osternacht symbolisieren soll: Jesus bezwingt den Tod.

Aus dieser Tradition entspringt der Brauch des Osterfeuers. Besonders in **Deutschland** verstärkte der germanische Einfluss, den Winter mit Feuer zu vertreiben, dieses Brauchtum.

Und woher kommt der Osterhase?

Auch diese Sitte soll auf verschiedene Fruchtbarkeitsgöttinnen zurückzuführen sein, deren Zeichen jeweils der Hase ist.

Allerdings gilt der Hase nicht allein als „Ostertier“. Auch der Fuchs, der Kuckuck, der Hahn und der Storch bringen in einigen Regionen **Deutschlands** oder in der **Schweiz** die Ostereier.

es Wielkanoc Pascua Påsk

Andere Länder, andere Sitten...

Spanien feiert Ostern mit ganz vielen Osterprozessionen, bei denen festlich geschmückte Jesus- und Heiligenfiguren durch die Stadt getragen werden. Sie werden von sogenannten „Nazarenos“ (dt. Bänder) begleitet, die eine Spitzhaube tragen. Für Unwissende hat das einen etwas gruseligen Anblick.



Die **Italiener** begehen das Osterfest mit der sogenannten „Colomba Pasquale“ (dt. Ostertaube). Das ist ein dem Panettone ähnlicher Kuchen, der mit Zucker und Mandeln bestreut wird. Die Kuchenform der Taube soll den Frieden darstellen.

In **Polen** wird Ostern wieder ganz anders gefeiert: An Ostermontag wird sich gegenseitig mit Wasser bespritzt! Einige sagen, dass diese Tradition einem heidnischen Fruchtbarkeitsbrauch entspringt. Andere sagen, dass sie an die Taufe eines polnischen Prinzen erinnern soll, der Polen das Christentum brachte.

Schwedische Kinder wiederum ziehen an Gründonnerstag als „Osterweib“, mit Kopftuch und langem Rock verkleidet, von Haus zu Haus und hinterlassen „Osterbriefe“. Im Gegenzug dazu bitten sie um Süßigkeiten. Zum Osterfest wird in Schweden mit Birkenzweigen, bunten Federn und Ostereiern festlich geschmückt.

In **England** gibt's eine lustige Ostersitte: die Menschen streicheln sich gegenseitig mit Weidenkätzchenzweigen. Das bringt Glück, glauben sie.



Eine Tradition, die wahrscheinlich aus **Bulgarien oder zumindest den Osteuropäischen** Ländern kommt, gibt es inzwischen auch in Deutschland: Das Eierklopfen/-schlagen/-titschen... Es gibt so viele Namen dafür! Es geht darum, hartgekochte Eier aneinander zu schlagen und der oder die, dessen bzw. deren Ei unbeschadet bleibt, geht nach einer Reihe von „Ei-Duellen“ als Sieger hervor und wird das ganze Jahr vom Glück begleitet. Das wird zumindest gesagt.

À propos Ostereier...

Da die Christen in der Karwoche früher keine Eier essen durften, wurden sie einfach gekocht, um sie haltbar zu machen. Und sie wurden deswegen bunt angemalt, um sie von den rohen Eiern unterscheiden zu können!

In **Frankreich** bringen übrigens die Kirchenglocken die Ostereier. Denn wenn die Glocken von Gründonnerstag bis zur Osternacht schweigen, so sagt man, flögen sie nach Rom zum Papst und brächten auf ihrem Rückweg die Eier mit.

Ihr wollt die verschiedenen Osterbräuche zu euch nach Hause holen? Wie wär's mit dem bulgarischen bzw. osteuropäischen Eierklopfen? Dazu braucht ihr

- » Eier, so viel wie Gruppenkinder da sind
- » Eierkocher/ Topf
- » Eierfarbe

1. Zunächst die Eier hart kochen.
2. Dann die Eier nach Herzenslust bemalen. Anschließend im Eierkarton bis Ostersonntag aufbewahren, damit sie nicht kaputt gehen.
3. An Ostersonntag oder in der Gruppenstunde danach bekommt dann jedes Gruppenkind sein Osterei. Nun werden immer zwei Eier gegeneinander geschlagen. Sieger oder Siegerin ist, wessen Ei am längsten „ganz“ bleibt.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Eierklopfen... oder -schlagen... oder -titschen! Ganz egal, habt ein schönes Osterfest! ☺

Eure Manuela



Manuela Truong

Pappvorstände und eine spannende Wahl –

die Diözesanversammlung 2017

Dieses Jahr war die DV ganz besonders interessant – nicht nur gab es aufregende Anträge und Verabschiedungen, sondern auch eine spannende Wahl. Aber von Anfang an:

Samstag morgens erklang im Versammlungsraum die Ode an die Freude – die Versammlung begann. In Bezug auf die Jahresaktion „be a star“ war der Versammlungsraum mit europäischen Fahnen geschmückt und Beethovens berühmter Satz aus der 9. Sinfonie wurde als Pausenjingle benutzt.

Locker stieg man mit dem Bericht der Diözesanleitung und der Aussprache zu diesem in den Tag ein, bevor die Versammlung zum Studienteil überging. Hier waren alle Teilnehmer aufgefordert, sich ihren „Wunschvorstand“ zu basteln. Ausgerüstet mit Pappe, Kleber, Scheren, Farben, Wolle und Glitzer legten die verschiedenen Kleingruppen los. Ob als schlichter mit Post-Its behangener Vorstandsübersicht oder als nahezu lebensgroßer Pappkamerad (mit Kluft und Haaren), alle Ergebnisse waren sich vom Inhalt, also von den Wünschen der Dlr und der Bezirke her, ähnlich. Die Charakteristiken des perfekten Vorstandes wurden gesammelt und

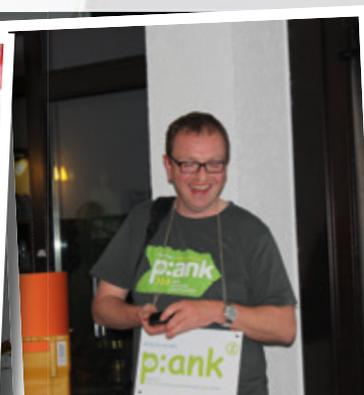
zusammengefasst, hier schafften es neben anderen wichtigen Eigenschaften vor allem Herzblut, Teamfähigkeit und Ehrlichkeit an die Spitze.

Andere Berichte kamen von Benedikt Patzelt, BDKJ-Vorsitzender, Dominik Naab, DPSG-Bundesvorstand, sowie von Yannik Stephan und Aggi Majewsky zum Flüchtlingsprojekt. Auch die Kolumbiefreiwilligen stellten sich vor, Nina als ehemalige Freiwillige, Henrik als ihr und Theresas Nachfolger für 2017/18 und Pilar als Incoming-Freiwillige.

Im abendlichen Gottesdienst, der auch zum Thema Europa gestaltet wurde, bekam Nils Lübbehusen sein Kuratenkreuz und Maren Mathar und Ramona Schneider ihre Woodbadge-Urkunden verliehen. Von Geige und Gitarre begleitet war der Gottesdienst besonders schön.

Auch das überragende Buffet am Abend war, Überraschung, europäisch gestaltet. Neben leckeren Speisen aus vielen europäischen Ländern gab es belgische Biere zur Auswahl.

Danach traf sich alles zum lockeren Beisammensein. Einziger Programmpunkt war noch die Verabschiedung von Daniela und Hövger. Daniela beendete nach drei Jahren ihre Vorstandskarriere





und Hövger beendete sein lang-jähriges Engagement als Fachreferent für Ökologie. Beide wurden mit Abschiedsvideos und kleinen Spielen verabschiedet und reich beschenkt. Daniela durfte sich den Georgspin anstecken und Hövger bekam sogar die Georgsmedaille überreicht. Danach schloss sich ein feuchtfrohlicher Abend an, der für einige Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden ging.

Sonntag morgens nach dem Frühstück fand dann der Höhepunkt der Versammlung statt – die Wahl der Diözesanvorsitzenden. Mit direkt zwei Kandidatinnen, Maren und Annka, gab es sogar eine richtige Wahl, aus der Annka als Siegerin hervorging. Eine kleine Vorstellung findet ihr übrigens auch in dieser Avanti ☺). Für die nächsten drei Jahre komplettiert Annka somit unseren Diözesanvorstand. Bei den Anträgen sind besonders drei hervorzuheben: Einmal der Antrag „Pfadfinden in stürmischen Zeiten – gemeinsam aktiv gegen Hass, Egoismus und Hetze“, der sich gegen aufkommenden Populismus und Nationalismus wehrt und unsere pfadfinderischen Ideale sowie demokratischen und europäischen Werte betonen will. Schnell war dieser Antrag einstimmig beschlossen und eine

Arbeitsgruppe, die Aktionen zu dem Thema organisieren will, formiert sich bereits. Zum Anderen wurde beschlossen, dem ehrenamtlichen Diözesanvorstand eine Aufwandsentschädigung zu zahlen, die die finanziellen Einbußen durch das Amt mindern und das hohe Engagement und die zeitlichen Anforderungen des Vorstands würdigen soll. Diese Aufwandsentschädigung orientiert sich an der Übungsleiterpauschale. Weiterhin gab es einen Antrag, die Präventionsschulungen an den Beginn der Leiterausbildung zu legen. Diese sollen künftig spätestens ein Jahr nach dem GLS I besucht worden sein. Dadurch steht dieser Pflichtbaustein am Beginn der Leiterausbildung und die dort vermittelten Themen begleiten die Leiter dann in der Praxis. Auch dieser Antrag wurde von der Versammlung beschlossen.

Sonntag im frühen Nachmittag endete die Versammlung mit einem gemeinsamen Mittagessen. Eine rundum gelungene Diözesanversammlung mit guter Atmosphäre und Stimmung und erfolgreicher Arbeit lag hinter den Teilnehmern.



Erika Haase-Zeimetz



Friedenslicht- aussendung 2016

Frieden: Gefällt mir! Ein Netz verbindet alle Menschen guten Willens.

Das Friedenslichtmotto 2016 klingt erst einmal selbstverständlich. Natürlich gefällt uns Frieden, natürlich stehen wir im Internet in Kontakt mit einer Vielzahl anderer Menschen. Aber so einfach ist es dann doch nicht. Genauso wie wir im mitmenschlichen Umgang immer wieder auf den Frieden achten müssen, so ist es auch im Netz. Es gibt wohl kaum jemanden, der die Welle der Hasskommentare und Shitstorms der letzten Jahre nicht mitbekommen hat. Hier den Frieden zu bewahren und zu verteilen ist eine neue Herausforderung. Dazu wurde bei der Aussendungsfest am dritten Advent 2016 aufgerufen: die klei-

ne Kerze sollte nicht nur in der realen Welt so weit wie möglich weitergegeben, sondern auch in der virtuellen Welt „geteilt“ werden.

Ganz real erreichte das Friedenslicht aber erst einmal den Hauptbahnhof. Mit der erschöpften Wiendelegation zogen dann viele Pfadfinderinnen und Pfadfinder, aber auch viele andere Menschen, in einem Friedenslichtzug zum Aachener Dom, wo die Aussendungsfest stattfand. Im Dom war diese natürlich besonders schön. Der Gottesdienst wurde von Sabine Kock (Diözesankuratin der PSG), unserem Kuraten Thomas Schlütter und Jonas Zechner vom Jugendpastoral gestaltet, Bischof Dr. Dieser und Synodalassessor Martin Obrikat sprachen am Ende einen Schlussegens. Smartphones waren in diesem Gottesdienst ausdrücklich erlaubt, alle waren aufgefordert, ein Bild ihrer Friedenslichtkerze in den sozialen Netzwerken zu teilen. Unter dem Hashtag #Friedenslicht kamen viele Bilder aus allen Gebieten zusammen.

Das „reale“ Friedenslicht reiste nach dem Aussendungsgottesdienst weiter in die Gemeinden, Familien, Stämme, Krankenhäuser und an viele weitere Orte mehr, um dort Weihnachten zu leuchten.



Erika Haase-Zeimetz

Sueños Especiales es tu casa...



Mit dieser netten Begrüßung in Ibagué vergingen zwei Wochen Zwischenauswertung in Kolumbien „wie im Flug“. Theresa ist seit August 2016 in Kolumbien. Im Januar hatte ich (Petra), gemeinsam mit Vertretern von BDKJ und KJG, die Möglichkeit, Theresa und unsere Partnerorganisation Sueños Especiales für zwei Wochen zu besuchen.

Die erste Etappe des Aufenthaltes war Bogotá. Dort arbeitet die Partnerorganisation der KJG Movimiento por la vida. Im ärmeren Süden von Bogotá werden Projekte und Gruppen für Kinder und Jugendliche begleitet. Menschenrechte und Ökologie sind Themengebiete, zu denen gearbeitet wird. Nelly, die Chefin der Organisation, hat den Besuch aus Deutschland in ihrer Wohnung aufgenommen wodurch wir am „echten“ Leben in Bogotá teilnehmen konnten und zum Frühstück erst einmal Changua gegessen haben (Milchsuppe mit Eiern). In den ersten Tagen haben wir Theresa und ihre Mitfreiwilligen von KJG und BDKJ am Flughafen abgeholt. Nach einer Seminarwoche in Ecuador waren die vier schon im Reflexionsmodus und konnten somit leicht mit uns in die Auswertung einsteigen. Theresa geht es sehr gut

in Kolumbien. Sie hat schnell spanisch gelernt und genießt ihr Jahr in Kolumbien. Nach der Zwischenbewertung wird sie auch eigene Themen bei unserer Partnerorganisation Sueños Especiales bearbeiten. Sie würde gerne etwas musikalisches anbieten – wahrscheinlich wird es ein Blockflötenkurs und ein Tanzkurs werden.

Weiter ging es nach Libano: nach 6 Stunden im Bus zeigt sich das unterschiedliche Empfinden von „Das ist weit weg!“. Da die Entfernungen in Kolumbien so groß, bzw. der Weg durch die Anden nicht so einfach ist – sind für mich lange Reisen für die meisten Kolumbianer nur ein „Katzensprung“.

Libano ist ein kleines Kaffeedorf in den Bergen und das Zuhause des Hogar del Niño (Partnerorganisation BDKJ). Hier hat das große Partnerschaftstreffen aller Beteiligten am Freiwilligendienst in Kolumbien stattgefunden. Gemeinsam haben alle überlegt, wie der Freiwilligendienst weiterentwickelt und verbessert werden kann. Darüber hinaus hat es einen Workshop zum Thema Flucht gegeben. Hier konnten die Positionen in Deutschland und Kolumbien dargestellt und diskutiert werden.

Die vorletzte Etappe der Reise war ein Besuch in Tierra Firme, einem Barrio (kleiner Stadtteil) in Iba-

gué. Hier gab es ein Wiedersehen mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Sueños Especiales. Seit mittlerweile über 15 Jahren gibt es Hilfe und Unterstützung, Bildung, Erziehung und Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche in den verschiedensten Bereichen. Das Sueños Team steckt viel Energie und Kraft in alle Aktionen und Programme. Auch beim Freiwilligendienst wird deutlich, wie intensiv die Ansprechpartner vor Ort sich mit dem Freiwilligendienst und vor allem den Freiwilligen auseinandersetzen. Nicht nur Theresa geht es gut in Kolumbien, auch die beiden ehemaligen Freiwilligen Jakob und Nina besuchen Sueños Especiales in naher Zukunft. In Kolumbien beginnt langsam die Suche nach einer/m Nachfolger/in für Pilar (unsere erste Freiwillige aus Kolumbien). So gibt es ein immer größeres Netzwerk für den Freiwilligendienst und vor allem für den Gedanken der Partnerschaft zwischen Deutschland und Kolumbien.

Nach einem erneuten „Katzensprung“ von Ibagué nach Bogota ging es wieder auf die Reise nach Deutschland.



Petra Gohlke



Auswertung Fragebogen „Freizeit“

Allgemeines

Immer mehr Kinder und Jugendliche besuchen Ganztagschulen und sind somit länger nachmittags gebunden als frühere Generationen. Wir vom jugendpolitischen Referat haben uns gefragt, ob sich das Freizeitverhalten unserer Mitglieder durch die Ganztagschule verändert und ob Pfadfinderei nach wie vor als gute Freizeitgestaltung wahrgenommen wird.

Den Anstoß hierfür gab die Beschäftigung mit dem ‚Bündnis für Freiräume‘ des Landesjugendrings NRW und der Aktion ‚Befreit die Freizeit‘ des BDKJ Aachen. Wir wollten die dort getroffenen Annahmen überprüfen.

Der Fragebogen konnte von August 2015 bis Februar 2016 beantwortet werden und stand sowohl digital als auch in Papierform zur Verfügung, um alle zu erreichen.

An unserer Befragung nahmen 91 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 7-21 Jahren teil. Sie kamen aus 20 verschiedenen Stämmen. Davon waren 23 Wölflinge, 16 Jungpfadfinder_innen, 21 Pfadfinder_innen, 12 Rover_innen unter 18 Jahren und 13 über 18 und unter 21 Jahren (6 ohne Angabe des Alters). Etwa 48,9% der Befragten waren weiblich und etwa die Hälfte (49,3%) der untersuchten Schüler_innen gingen auf eine Ganztagschule.

Neben persönlichen Daten und Fragen zur Lebenssituation befragten wir die Kinder und Jugendlichen zu ihrer Freizeitsituation, wie z.B. die Anzahl der frei genutzten Stunden pro Tag. Danach kamen Fragenpaare zu unseren Werten, Zielen und Methoden, um festzustellen, was DPSGlern wichtig ist. Als dritter Teil schloss sich eine freiere Befragung zu Vorlieben und Störendem bei den Pfadfindern an.

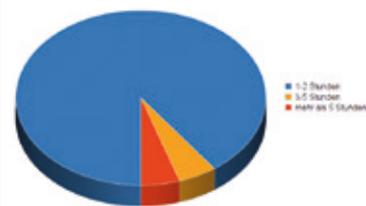
Freizeit

Im Bereich ‚Freizeit und Freizeitverhalten‘ gab es kaum Unterschiede bei der verfügbaren freien Zeit. Bei älteren Befragten liegt diese vornehmlich in den Abendstunden, bei Jüngeren ist sie mehr über den Nachmittag verteilt. Auf die Dauer, die Kinder und Jugendliche bei den Pfadfindern verbringen, hat der Besuch einer Ganztagschule keine Auswirkung.

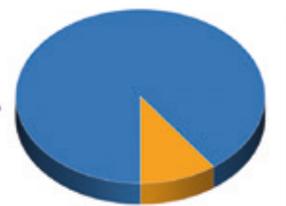


Jörg Fornefeld

Ganztagschule



Regelschule



Dieses mag daran liegen, dass fast alle Ganztagschüler_innen ihre Hausaufgaben schon in der Schule erledigt haben. Ganztagschüler_innen helfen genauso lange im Haushalt wie die, die nicht auf eine Ganztagschule gehen. Bei der Art der Freizeitbeschäftigungen kann man erste Unterschiede sehen. Allen Befragten sind Freunde treffen und sportliche Aktivitäten (im Verein und außerhalb) wichtig. Nicht-Ganztagschüler bevorzugen allerdings auch längerfristige Freizeitbeschäftigungen, bei denen man die Zeit vergessen kann, wie etwa ‚Fernsehen und Filme schauen‘, im ‚Internet surfen‘ oder ‚lesen‘. Ganztagschüler bevorzugen spontan realisierbare Tätigkeiten wie ‚Chillen‘ und ‚Social Media‘.

Besonders bemerkenswert ist, dass nur eine Ganztagschülerin in einer anderen Jugendorganisation neben den Pfadfindern aktiv ist, wohingegen sieben Nicht-Ganztagschüler_innen diese Angabe gemacht haben. Dieses bedeutet, dass es weniger potentielle Mitgliedschaften in Jugendverbänden von Ganztagschüler_innen gibt und somit natürlich der Konkurrenzdruck um diese in den Verbänden steigt.

Angebot der DPSG

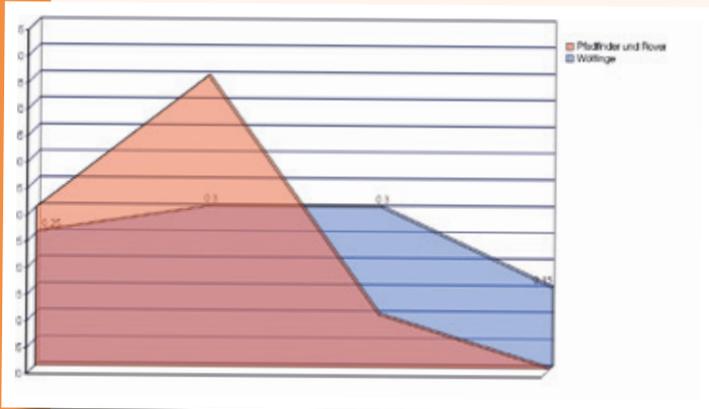
Um zu überprüfen, ob wir ein wertvolles Freizeitangebot haben, stellten wir in unseren Hauptthemen immer zwei Fragen gegenüber. Einerseits fragten wir danach, wie wichtig dieses Thema für den Einzelnen ist, andererseits, in welchem Maße dieses Thema beim Besuch der Pfadfindergruppe wahrgenommen wird.

In den Bereichen ‚Mit Freunden etwas zusammen machen‘, ‚Spas haben‘, ‚In einer festen Gruppe sein‘, ‚Anerkannt werden‘, ‚Sinnvoll die Zeit verbringen‘ und ‚Was Anderes als in der Schule machen‘ werden die Erwartungen unserer Kinder und Jugendlichen voll und ganz erfüllt. So ist es etwa 95% unserer Mitglieder wichtig, etwas mit Freunden zu unternehmen und 88% erleben das auch so. Die feste Gruppe wird sowohl beim Wunsch als auch bei der Wirklichkeit mit 75% genannt

und auch der Wunsch nach Anerkennung (84%) wird dementsprechend wahrgenommen (82%).

Sie wünschen sich allerdings mehr Mitbestimmung, eingehaltene Absprachen, mehr Zeit in der Natur und mehr Möglichkeiten, andere Pfadfinder_innen kennen zu lernen. Manchmal wünschen sich unsere Mitglieder, dass ihre Meinung mehr zählt.

Die Frage nach der Freiwilligkeit variiert mit dem Alter. Bei Wölfingen sind die Angaben hier sehr gemischt, in den älteren Gruppen trifft dieses mehrheitlich ‚voll zu‘ oder ‚eher zu‘.



Freie Fragen

Natürlich gibt es auch störende Dinge in der Gruppenstunde. Danach haben wir gefragt und die Antworten sollten frei gegeben werden. Wir erhielten 34 Antworten. Am meisten wurde die Stimmung in der Gruppenstunde genannt mit etwa 35%, hier ging es um Lautstärke, die Atmosphäre der Gruppenstunde und die Heterogenität der Gruppe. Ein weiterer Kritikpunkt waren Aussagen, die die mangelnde Ausbildung der Leiterinnen und Leiter betrafen oder deren Motivation (29%), so etwa 'die Leiter sollten sich mehr Mühe geben' oder 'Wir machen nicht viel in der Gruppenstunde'.

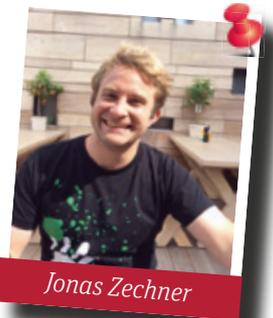
Doppelt so viele Antworten (67) erhielten wir bei der Frage nach den Dingen, die unseren Befragten besonders viel Freude machen. Am meisten genannt wurden die Freunde in der Gruppe (22 Mal) und das Erlebnis in der Natur (19 Mal). Es wurden aber auch ganz konkrete Dinge benannt, wie etwa Spiele, Übernachtungen oder Graffiti sprühen. Natürlich fragten wir noch nach Wünschen für die Gruppenstunden. Hier kam ein buntes Potpourri an Aktionsideen zusammen, neben „klassischen“ Vorschlägen wie Flösse bauen und Lagerfeuer auch eher ausgefallene Ideen wie ein Besuch im Disneyland oder Kontakt zu allen DPSGlern Deutschlands.

Diözesankonferenzen aller Stufen

Januar 2017

Wie jedes Jahr trafen sich im Januar alle Stufen zur Diözesankonferenz. Hier gab es wichtige Infos, Neuigkeiten, Berichte aus Bezirken und Arbeitskreisen und natürlich Delegiertenwahlen. Bei den Wölfingen konnte sogar erfolgreich ein Referent gevotet werden. Dariusch Hosseingholinouri wurde am selben Tag abends noch berufen, an dieser Stelle einen herzlichen Glückwunsch! Jede Stufe hatte ihr eigenes Konferenzprogramm, beim Studienteil trafen sich jedoch drei Stufen wieder. Gemeinsam beschäftigten sich Pfadfinder, Rover und Juffis mit der diesjährigen Jahresaktion „Be a star - Gemeinsam für Europa“! Hierfür wurde als Referent Marius Schlageter, Mitglied im Vorbereitungsteam der Jahresaktionsgruppe, nach Wegberg eingeladen. Gemeinsam wurde sich mit den Zielen der Jahresaktion auseinandergesetzt und überlegt, wo Europa in unserem Alltag stattfindet. Außerdem machten sich die Teil-

nehmer Gedanken dazu, wie sie sich selbst konkret in die Jahresaktion mit einbringen können. Die Wölflinge hatten einen eigenen Studienteil zum Thema „Pfadfindertechniken für Wös“. In diesem wollten sie dazu ermutigen, Wölfingen mehr zuzutrauen und mit ihnen auch Lager-techniken und Methoden auszuprobieren. Abends kamen alle Stufen wieder zusammen und ließen nach einem Gottesdienst die Diözesankonferenz locker ausklingen.



Jonas Zechner



Erika Haase-Zeimetz

Wenn auch du mehr über die Jahresaktion erfahren möchtest, schau doch einfach auf unserer Homepage www.dpsg.de/beastar vorbei. Dort findest du viele Informationen zu den Plänen, die wir für 2017 haben. Außerdem gibt es auch eine große Zahl an Gruppenstundenmethoden für euch. Alle aktuellen Infos gibt es immer auf unserer Facebookseite www.facebook.com/Jahresaktion.

Marius Schlageter,
Jahresaktion "Be a star - Gemeinsam für Europa"

Entwickel dich!

Die Bibel erzählt, wie die Jünger am Ostermorgen zu dem Grab kommen, in dem sie Tage zuvor Jesus beerdigt haben. Die jüdischen Riten zur Zeit Jesu kannten eine ganze Reihe von Ritualen, mit denen man sich vom Verstorbenen verabschiedete. Dazu gehört auch das Einwickeln des Toten in Leinenstoff. Als die Jünger aber nun im Grab stehen, da sehen sie nur noch die Leinenbinden und das Schweißstuch, die zusammengelegt im Grab liegen (Joh 20,5-7) – den Körper ihres Freundes Jesus sehen sie nicht mehr. Dass Jesus in Tücher eingewickelt wurde, haben wir schon einmal gehört: In der Weihnachtsgeschichte lesen wir, dass Maria ihren Sohn in Windeln wickelte (Lk 2,7).

Wenn wir über unseren Glauben nachdenken, dann ist unser Denken gefärbt von ganz vielen Vorstellungen, von Erlebnissen und Erzählungen. Wir haben oft das im Kopf, was andere uns über Gott erzählt haben, das, wie Gott sein soll, wie er sein muss. Und auch wir selbst haben unsere Bilder, unsere Ideen und Vorstellungen. Wir haben Gott mit unseren Leinenbinden eingewickelt, ihn unseren Vorstellungen und Bedürfnissen angepasst. Und das führt oft zu großen Problemen: denn ein Gott, der nur noch nach meinen menschlichen Maßstäben existiert und handelt, der ist eigentlich kein wirklicher Gott mehr, sondern nur noch meine eigene Projektionsfläche für meine Wünsche und Bedürfnisse. Damit wird Gott sehr klein.

Am Ostermorgen legt Gott seine Leinenbinden ab. Er macht sich frei, wird vom Menschen Jesus zum Auferstandenen Christus. Nichts hält ihn mehr. Er wird größer als alle meine Vorstellungen und Wünsche. Er wird größer als der Tod. Die alten Kirchenväter haben gesagt, dass wir von Gott immer nur in Bildern sprechen können, also in einer Sprache, die wir kennen und verstehen. Wir müssen aber immer daran denken – so die Kirchenväter – dass die Verschiedenheit Gottes zu diesen Bildern immer größer ist als die Ähnlichkeit (z.B. Gott ist wie die Sonne – natürlich macht Gott mein Leben hell und warm – wie die Sonne – aber Gott ist nicht die Sonne. Er ist kein Planet, er ist grundverschieden).

Solche Bilder und Vorstellungen die wir uns selbst machen, haben oft eine große Macht über uns. Aber ob unsere Bilder und Vorstellungen immer auch der Wirklichkeit entsprechen?

Ostern lädt uns ein, über unseren Glauben und unsere Gottesvorstellung noch einmal neu nachzudenken. Und uns selbst zu erforschen, mit welchen Leinenbinden wir unseren Glauben eingewickelt haben? Welche Vorstellung habe ich von Gott? Woher kommt meine Vorstellung? Vielleicht muss auch mein Glaube entwickelt werden – freigemacht werden von all dem, was Gott klein sein lässt, damit ER in meinem Leben wieder groß und lebendig sein kann.

Wir wünschen Euch und Euren Lieben ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Auferstehung

Das Jesus von den Toten auferstanden ist und den Tod besiegt hat, ist das große Geheimnis des Osterfestes. Eine Botschaft, die uns Hoffnung gibt, die uns froh macht. Wie wir diese Frohe Botschaft umsetzen und mit den PfadfinderInnen leben können, dazu laden uns zwei Impulse ein:

Für Wölflinge und Jungpfadfinder

Ostern leuchtet! Für die Gruppenstunde oder einen Gottesdienst

Die Kinder werden eingeladen, sich frei im Raum zu bewegen. Dabei gibt der Leiter Anweisungen, welche Haltung sie dabei einnehmen sollen (langsam, gebückt, Schultern hängen, Kopf hängt). Die Kinder werden gebeten, während des Gehens auf ihre Gefühle zu achten.

Die Kinder werden gebeten, in Ruhe einen Kreis in der Mitte des Raumes zu bilden.

Der Leiter legt ein schwarzes Tuch in die Kreismitte, darauf ein Kreuz und eine Kerze. Daneben stehen zwei Körbchen mit Kieselsteinen. Der Leiter bittet die Kinder, der Reihe nach ihre Gefühle beim Umhergehen zu benennen. Dabei nehmen die Kinder einen Stein aus dem Korb in die Hand und legen ihn als Umrandung um das schwarze Tuch.

Der Leiter erzählt die Auferstehungsgeschichte nach Lk 24,1-10. *(Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sa-*



hen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschraaken und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. *Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. Es waren Maria Magdalene, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln.)*

Die Fragekarten (*Welche Personen treten in der Geschichte auf? Warum gehen die Frauen zum Grab? Was sagt der Engel zu den Frauen? Was passiert in der Geschichte? Welche Gefühle haben die Frauen? Wann verändern sich die Gefühle? Warum verändern sich die Gefühle? Was bedeutet: Jesus ist auferstanden? Was bedeutet die Auferstehung für die Frauen?*) werden nacheinander aufgedeckt, von den Kindern vorgelesen und beantwortet.

Die letzte Frage auf den Fragekarten lautet: Was bedeutet die Auferstehung Jesu für die Frauen? Der Leiter lädt die Kinder zur Diskussion über die Frage ein.

Der Leiter lädt die Kinder ein, durch den Raum zu gehen und gibt erneut Anweisungen zur Hal-

tung: Gebückt, traurig, langsam aufrichten, Kopf heben. Sprecht zu euch: Jesus ist auferstanden. Erst leise, dann lauter.

Der Leiter teilt gelbe Papierstreifen aus und lädt die Kinder ein zu notieren, was die Auferstehung für die Frauen in der Geschichte bedeutet und was die Auferstehung für sie selbst bedeutet.

Der Leiter lädt die Kinder ein, sich wieder um das Bodenbild zu versammeln. Die Kinder lesen ihre Streifen vor und legen sie strahlenförmig um das schwarze Tuch und zünden ein Teelicht an.

Der Leiter lädt die Kinder ein, gemeinsam das Vater Unser zu sprechen oder ein Osterlied zu singen.

Für Pfadfinder und Rover

Ostern in der Tüte

Ostern macht uns glücklich und wir verschenken diese Osterfreude!

Wir brauchen:

- » Eine Papiertüte (die könnt ihr gestalten)
- » Eine Kerze (die könnt ihr auch gestalten, ein Teelicht mit Becher oder eine Osterkerze)
- » Einen schönen Text (Vielleicht ein Osterevangelium aus der Bibel oder ein schönes Gebet oder einen Text, der euch froh macht!)
- » Einen Kuchen, z.B. Kuchen am Stiel:

Kuchen am Stiel

Dazu benötigt ihr euer Lieblings-Rührkuchenrezept, Holzspieße und Kuvertüre und wenn ihr mögt, Zuckerstreusel zum Verzieren.

Backt einen Kasten- oder Blechkuchen nach Rezept. Anschließend schneidet ihr den Blechkuchen in 3*6 cm große Stücke, den Kastenkuchen in 2 cm dicke Scheiben und halbiert diese noch einmal. Nehmt dann die Spieße und steckt den Kuchen drauf. Erwärmt nun die Kuvertüre und überzieht den Kuchen am Stiel von allen Seiten mit Schokolade und verziert ihn mit Zuckerstreuseln. Dann lasst die Glasur erkalten und fertig ist euer Kuchen am Stiel!

Packt alles in die Tüte und verschenkt es in eurem Stamm oder in der Gemeinde!

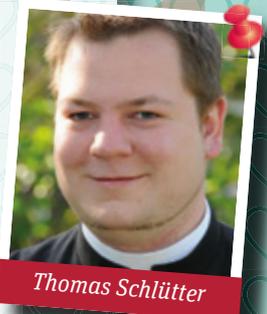
Nächster Kuratenkurs

Termine und Ideen aus Münster

1. Kursabschnitt: 17.-19. November 2017 in Köln
2. Kursabschnitt: 02.-04. Februar 2018 in Wegberg
3. Kursabschnitt: 09.-11. März 2018 in Westerlohe
4. Kursabschnitt: 13.-15. April in Haltern

<http://www.dpsg-muenster.de/stufen-aks/arbeitskreise/spiritualitaet/aktionen-veranstaltungen/kuratenkurs-nrw-20172018/>

http://www.dpsg-muenster.de/fileadmin/content/Stufen_und_AKs/AKs/Spiritualitaet/Kuratenkurs_NRW.pdf



Thomas Schlütter



Werbepinnwand

Wönig der Löwen – Methodenwochenende für WÖ-Leiter

Ihr braucht neuen Input für eure Wölfingsmeute? Ihr möchtet euch mit anderen Leitern austauschen? Ihr seid frischgebackene Leiter oder alte Hasen? Wir bieten euch ein Spiele- und Methodenwochenende mit vielen Spielen, neuen Ideen und geselligem Austausch! Folgt uns in die Savanne mit dem Wönig der Löwen! Frei angelehnt an einen bekannten Zeichentrickfilm entführen wir euch auf eine Safari durch die Schönheiten und Gefahren einer Wölfingsmeute. 6.-8. Oktober 2017 im Haus St. Georg, 25 Euro, für Wölfingsleiter und die, die es werden wollen.
<http://www.dpsg-ac.de/woenig-der-loewen/>



BDKJ-Gruppenstunde – seid dabei!

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „Zukunftszeit – gemeinsam für ein buntes Land“ wird im Bistum Aachen dezentral eine Gruppenstunde stattfinden. Die Gruppenstunde wird vom BDJ in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Zukunftszeit erstellt und von den Mitgliedsverbänden an die Ortsgruppen weiter getragen. Als Ergebnis der Gruppenstunde formulieren die Kinder und Jugendlichen ein Statement, wie sie sich ein buntes Deutschland vorstellen. Dieses wird an den BDJ gesendet und von dort über verschiedene werbewirksame Kanäle (Zeitung, Radio etc.) im Vorfeld der Bundestagswahl verbreitet.
Die Gruppenstunde und alle dazugehörigen Materialien gibt's zum Download auf www.bdkj-aachen.de

Rock am Turm

Dieses Jahr wird an der Burg Uda in Oedt gerockt! Freut euch auf ein spannendes Wochenende mit guter Musik, Programm und vielen anderen Leitern. Meldet euch an unter <http://www.dpsg-ac.de/rock-am-turm/>

Taizé – eine Woche Auszeit

Fahrt mit uns nach Taizé ☺. Das ökumenische Kloster im kleinen französischen Ort Taizé zieht jede Woche hunderte Jugendliche aus aller Welt an, die gemeinsam eine Woche verbringen. Das Angebot richtet sich an Rover und Leiter. Unsere Fahrt findet vom 21.-29.10.2017 statt. Die Fahrtkosten betragen 100 Euro.
Mehr Infos findet ihr hier: <http://www.dpsg-ac.de/taize/>

Newsletter

Unser Newsletter ist im März gestartet und informiert euch in unregelmäßigen Abständen per Mail über alles Wichtige aus dem Diözesanverband. Ihr könnt ihn ganz einfach auf www.dpsg-ac.de abonnieren.

Kornett-Treffen

„Denk mal ins Blaue“

Für eure Juffis gibt es bald was Besonderes: Ein Kornett-Treffen zur Vorbereitung des Diözesanlagers 2018! Kornetts aus dem ganzen Diözesanverband spinnen gemeinsam Ideen, was am Diözesanlager stattfinden soll. Neben der Ideensuche gibt es Spiel und Spaß für alle!

Wann: 2.-3. September

Wo: Haus St. Georg

<http://www.dpsg-ac.de/events/kornett-treffen/>

Zeitlos –

das Diözesanpfingstlager 2018

Unser diözesanes Pfingstlager 2018 hat einen Namen: Zeitlos! Freut euch auf ein spannendes Lager mit vielen Stämmen aus dem gesamten Diözesanverband, tollem Programm und unvergesslichen Erinnerungen! Merkt euch den Termin vor, weitere Infos folgen bald.

Rover WBK

Hol dir deine Klötzchen!

Kurstermin: 28.10.-5.11.2017 in der St. Nikolaus Jugendstätte Rursee in Schmidt
Entwicklungswochenende: 13.-15.04.2018 in Rummenohl, DV Essen

Veranstalter: DV Aachen und DV Essen

Kursgebühren: 150 Euro

<http://www.dpsg-ac.de/rover-wbk/>

Termine

2017 April 29	Präventions- schulung	2017 September 2-3	Kornett-Treffen „Denk mal ins Blaue“	2017 Oktober 14	Präventions- schulung
2017 Mai 5-7	Rock am Turm	2017 September 15-17	GLS II Mönchengladbach ! Terminänderung	2017 Oktober 21-29	Taizefahrt
2017 Mai 13-14	Spiri-Scout	2017 September 23	Tag „Stufenzuschnitte“	2017 Okt.-Nov. 28-3	Modulkurswoche
2017 Mai 20	Fahrt + Lager	2017 September 23-24	Leiter am Limit	2017 Okt.-Nov. 28-3	Rover-WBK
2017 Juni 9-11	GLS I Düren	2017 September 26	Frauen des neuen Testaments Exegesekurs	2017 November 17-19	GLS II Bezirk Eifel + Aachen Land
2017 Juni 14	Redaktionsschluss Avanti 17.2	2017 September 28	Frauen des neuen Testaments Exegesekurs	2017 November 18	Fahrt + Lager
2017 Juli 7-9	Stufenwerkstatt	2017 Oktober 6-8	Wönig der Löwen	2017 November 24-26	StaVo Seminar/ "Veranstaltung für Teamer"
2017 September 1-3	GLS I Bezirk Grenzland	2017 Oktober 13-15	Methodenwerkstatt Juffis	2017 Dezember 17	Friedenslicht

Weitere Infos zu den Terminen findet ihr unter www.dpsg-ac.de bei Veranstaltungen.
Bei Fragen zu den Veranstaltungen könnt ihr auch gerne anrufen unter Tel.: 02434/9812-0

Diözesanvorstand

vorstand@dpsg-ac.de



Jonas Spinczyk
Diözesanvorsitzender



Annkathrin Meyer
Diözesanvorsitzende



Thomas Schlütter
Diözesankurat

Geschäftsführung

h.rychert@dpsg-ac.de



Heribert Rychert
Geschäftsführer

Bildungsreferent



Uwe Schulte-Michels



Erika Haase-Zeimetz



Petra Gohlke



Manuela Truong

Arbeitskreis Wölflinge

woelflinge@dpsg-ac.de



Sascha Flecht
ea. Mitglied



Sandra Bauer
ea. Mitglied



Hannah Schulte
ea. Mitglied



Dariusch H.
ea. Referent



Ramona Schneider
ea. Mitglied

Arbeitskreis Jungpfadfinder

jungpfadfinder@dpsg-ac.de



Thomas Fritsche
ea. Mitglied



Karsten Hilgers
ea. Mitglied



Nicole Kall
ea. Mitglied



Annkathrin Meyer
ea. Mitglied

Arbeitskreis Pfadfinder

pfadfinder@dpsg-ac.de



Nils Lübbehusen
Schnuppermitglied



Jonas Zechner
ea. Kurat



Matthias Hoff
ea. Referent

Arbeitskreis Rover

rover@dpsg-ac.de



Nike Jarrold
ea. Mitglied



Frank Fürtsch
ea. Mitglied



Tom Köhler
ea. Mitglied



Franz-Josef Pfenning
ea. Mitglied



Jörg Schoel
ea. Referent



Maren Mathar
ea. Mitglied

Diözesanbüro



Vera Koerfer
Verwaltungsmitarbeiterin
Ansprechpartnerin für Rechnungsanfragen

v.koerfer@dpsg-ac.de



Heribert Schmalen
Verwaltungsleiter Diözesanbüro
Ansprechpartner für Finanz- und Versicherungsfragen

h.schmalen@dpsg-ac.de



Resi Steins
Verwaltungsmitarbeiterin
Ansprechpartnerin für Mitgliederverwaltung und Kuj-Maßnahmen

r.steins@dpsg-ac.de



Julia Lucke
Auszubildende

j.lucke@dpsg-ac.de

Haus Sankt Georg

haus@dpsg-ac.de



Bianca Heintges
Hausleitung



Silvia Stasiak
Stellvertretende Hausleitung



Inga Heuvelmann
Küchenleitung



Kerstin Nick
Gästemanagement

Leitenden/-innen

Roverstufe
Diözesanleitung
Referat Team Mensch
Beratung der Diözesanleitung
Bezirke Aachen-Stadt und
Aachen-Land,
DiKos, DLR

u.schulte-michels@dpsg-ac.de

Wölflingsstufe
Öffentlichkeitsarbeit
Avanti
Bezirke Düren und Rheinbezirk

e.haase-zeimetz@dpsg-ac.de

Aus- und Weiterbildung,
AG Ausbildung
Referat Internationale
Gerechtigkeit,
Prävention
Sternsinger-Aktion
Bezirksarbeit, Sozialer Dienst
für Frieden und Versöhnung
Bezirke Grenzland und
Mönchengladbach
Referat Jugendpolitik
Diözesanlager 2018

p.gohlke@dpsg-ac.de

Jungpfadfinderstufe
Pfadfinderstufe
Ökologie und Pastorales
Bezirke Heinsberg und Eifel
Leiterevent

m.truong@dpsg-ac.de

EV-Vorstand



Markus Neuenhaus
ea. Mitglied



Michael Teubner
ea. Mitglied



Frank Fürtsch
ea. Mitglied



Annkathrin Meyer
Diözesanvorsitzende



Jonas Spinczyk
Diözesanvorsitzender



Thomas Schlütter
Diözesankurat

Wahlausschuss
Wahlausschuss@dpsg-ac.de



Andrea Teubner
ea. Mitglied



Andrea Stinnertz
ea. Mitglied



Niklas Beier
ea. Mitglied



Karin Gräber
ea. Mitglied

Referat Jugendpolitik
jupo@dpsg-ac.de



Andrea Merget
ea. Mitglied



Jörg Fornefeld
ea. Referent

Team Mensch - stark für alle
Team-mensch@dpsg-ac.de



Yannik Stephan
Schnuppermitglied



Beate Rosenkranz
ea. Mitglied



Rolf Caspers
ea. Referent



Barbara L.-Tescher
Schnuppermitglied



Michaela Hurtz
ea. Referentin



Michael Teubner
ea. Mitglied

Referat Ökologie
oeko@dpsg-ac.de

Vakant

Referat Öffentlichkeitsarbeit
avanti@dpsg-ac.de



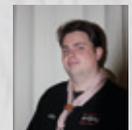
Isabel Steinert
ea. Mitglied



Johannes Minwegen
ea. Mitglied



Anna Milthaler
ea. Mitglied



Stephan "Milly" Milthaler
ea. Referent

Referat Internationale Gerechtigkeit
integer@dpsg-ac.de



Yannik Stephan
Schnuppermitglied



Nina Helesky
Schnuppermitglied



Tim Ernst
ea. Mitglied



Daniela Abarca
ea. Mitglied



Vera Maahsen
ea. Mitglied



Andrea Teubner
ea. Referentin

AG Ausbildung
ausbildung@dpsg-ac.de



Sabine Klehr
ea. Mitglied



Christian Graf
ea. Mitglied



Monika Bergendahl
ea. Mitglied



Michael vom Dorp
ea. Mitglied



Andrea Kall
ea. Mitglied



Diözesanverband Aachen
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



Nächstes Leitthema:
Kolumbien